

BUKARESTER TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten.
Abonnementpreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Anstellung vierteljährlich 8 Franks, halbjährlich 16 Franks, ganzjährlich 32 Franks. Für das Ausland Portozuschlag von 3 Frks. 1/2 jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franco. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

ADMINISTRATION, REDAKTION

und Druckerei:

HOTEL FIESCHI

Eingang durch die Strada Şelari Nr. 7

Inserate

Die 6-spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Cms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Kellamegebihr für die 3-spaltige Garmondzeile ist 2 Franks. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen-sämmtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Gaaßenstein & Bogler A.-G., G. L. Daube & Co., Otto Maas, A. Oppelt, M. Dufes Nachf. Max Augustfeld & Emrich Lehner, Alois Herndl, J. Danneberg, Heinrich Schalek, Neumann & Löw Berlin, Karoly & Liebmann, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditoren des Auslandes.

Nr. 126

Donnerstag, 10. Juni 1897

XVIII Jahrgang

Die preussische Vereinsgesetznovelle.

Bukarest, am 9. Juni 1897.

Es waren schwere Kämpfe, die im preussischen Abgeordnetenhaus in letzter Zeit zum Austrage kamen, Fragen von einschneidender Bedeutung wurden bei Gelegenheit der Verathung der Vereinsgesetznovelle in allen ihren Punkten leidenschaftlich diskutiert. In erster Reihe handelte es sich um das Vereinsrecht, das durch die ebengenannte Gesetzentwurf im hohen Grade bedroht wurde, es standen die wichtigsten Errungenschaften auf dem Spiele. Wenn man einem Volke das Vereinsrecht und das Versammlungsrecht raubt, so entzieht man es seines werthvollsten menschlichen Vorzuges: des Rechts der Selbstbestimmung. Nahezu ein ganzes Jahrhundert durch wurde der Kampf um die Freiheitsrechte mit Erbitterung geführt, Ströme Bluts sind geflossen, es ist also keiner Nation zuzumuthen, daß sie leichten Herzens auf das Schwererrungene wieder verzichte.

Es ist ja freilich auch nicht angänglich, daß man dem Volke die Freiheit bis ins Ungemessene gewähre, es würde das zu den gefährlichsten Mißbräuchen führen. Die Regierung und ihre Organe haben das Recht und die Pflicht, darüber zu wachen, daß sich alles in bester Ordnung vollziehe, daß sich jeder innerhalb der Grenzen der bestehenden Gesetze halte; wenn es sich aber darum handelt, an den gesetzlich gewährleisteten Rechten rütteln zu wollen, so darf man sich gar nicht wundern, daß es zu einer Explosion des Unmuthes und zum heftigen Widerstande kommt. Die preussischen Junker sind keine Freunde des Volkes, und die Herren der Soutane stehen ihnen in diesem Punkte kaum nach. Wenn es gilt, dem Volke die persönliche Freiheit zu unterbinden, so finden sich diese Herrschaften allfogleich im innigsten Einverständnis zusammen. In kürzer das Volk gehalten wird, desto leichter ist es nach Ansicht dieser Dunkelmänner zu regieren. Dummheit und blinde Unterwürfigkeit sind die besten Verbündeten für die Bestrebungen jener Kreise.

Daher denn auch die begriffliche Sehnsucht, vor allem das Recht der freien Verathung unterdrückt zu sehen, daher die Gesetzentwurf, welche die Vereinsrechte beschneidet. Allerdings ist diese Vorlage nicht so, wie sie von der Regierung eingebracht worden war, zur Annahme gelangt, immerhin aber hat man sie im Abgeordnetenhaus durchgebracht. Das letzte Wort ist darüber noch nicht gesprochen, und daher beschäftigt man sich mit verdoppelter Interesse mit der Zukunft der Vorlage.

Allen Betrachtungen wird zunächst folgendes Rechenexempel zu Grunde gelegt: Die Wiederholung der Abstimmung im Abgeordnetenhaus wird am 22. Juni stattfinden, also an demselben Tage, an welchem der Reichstag seine Arbeit wieder aufnimmt. Das Herrenhaus wird alsdann am 25. Juni eine Plenar Sitzung mit der Tagesordnung: Verathung und Beschlußfassung über die geschäftliche Behandlung der Novelle zum Vereinsgesetz abhalten. Nach erfolgter Verweisung an die Kommission wird die Kommission mit Erstattung des schriftlichen Berichts bis zum Schlusse des Juni zu arbeiten haben. Am 1. Juli kann die erste Abstimmung über diese Vorlage stattfinden; sie muß am 22. Juli ebenfalls wiederholt werden. Hat das Plenum des Herrenhauses, wie ziemlich sicher zu erwarten ist, die Vorlage geändert, so muß diese an das Abgeordnetenhaus zurückgehen und wird dort am 23. Juli zur nochmaligen Verathung gestellt werden. Man braucht nicht ausdrücklich zu bemerken, daß diese Berechnung, auch abgesehen von dem Kostenpunkt — Herr Eugen Richter rechnet aus, daß die durch die Novelle bedingte Verlängerung der Session den preussischen Staat an Diäten und sonstigen Ausgaben ca. 400.000 M. kostet — wenig Erfreuliches hat. Unter keinen Umständen dürfte das zu erwartende Resultat in einem annehmbaren Verhältnis zu dem Aufwand an Kraft und Zeit stehen und die politische Stimmung, die ohnedies sehr zu wünschen übrig läßt, pflegt unter einem derartigen Mißverhältnis noch mehr zu leiden. Am schlimmsten würde dieses Mißverhältnis, wenn das Endergebnis rein negativ sich gestalten sollte, was mit Sicherheit zu erwarten wäre, wenn das Herrenhaus auf der Wiederherstellung der Regierungsvorlage oder auf der spontanen Einfügung von Verschärfungen in den jetzigen Text des Gesetzentwurfes bestehen würde, denn die Stimmen aus dem nationalliberalen Lager geben mit aller Deutlichkeit zu verstehen, daß schlechterdings keine im Herrenhaus beschlossene Verschärfung auf die Zustimmung der ausschlaggebenden Fraktion zu rechnen habe. Andererseits versichern freilich die konservativen Blätter und zwar auch das offizielle

Parteiorgan ebenso entschieden, daß der „Torso“ unannehmbar sei. Damit wäre irgendwelches positive Resultat eigentlich schon völlig ausgeschlossen, wenn nicht doch angenommen werden dürfte, daß eine etwaige Zustimmung des Herrenhauses zu dem Gesetz in der Form, wie es ihm vom Abgeordnetenhaus zugegangen ist, auch ein Aufgeben des konservativen Widerstandes zur Folge hätte. An das Eine wie an das Andere wäre aber nur zu denken, wenn ein starker Druck in dieser Richtung von der Regierung ausgeübt würde und dazu dürfte, nach der Sprache der offiziellen Presse zu schließen, in den maßgebenden Kreisen vorläufig noch wenig Neigung vorhanden sein. Die Waghals der Wahrscheinlichkeit senkt sich also sehr nach der Seite des negativen Resultats. Immerhin aber wird sich die preussische Regierung vor die Nothwendigkeit gestellt sehen, entweder mit dem Landtag das Verbindungsverbot aufzuheben, oder aber im Bundesrath für das Vereinsgesetz zu stimmen; tertium non datur. Und darin liegt vielleicht doch ein Antrieb, auf das nationalliberale Angebot einzugehen. In den retrospektiven Betrachtungen der Blätter spielt die Frage die Hauptrolle, ob es nicht ein Fehler der nationalliberalen Fraktion des Abgeordnetenhauses gewesen sei, daß sie nicht reinen Tisch gemacht habe. Gegen diesen Vorwurf verwahrt sich die „Nationalliberale Korrespondenz“, indem sie ausführt:

Wenn die Partei die Vorlage zum Scheitern gebracht hätte, was dann? Wäre auch nur die Tagesordnung der öffentlichen Kreise von den erregenden Fragen entlastet gewesen, wiewohl uns diese äußere Rücksicht am wenigsten berechtigt erscheinen will? Wie die Dinge heute liegen, kommt es auf einen Erreger von Unsicherheit mehr oder weniger gar nicht an. Verschwindet die eine beunruhigende Frage, so rücken andere in langer Reihe hinter ihr her. Wie aber soll die Niederlage der Regierung mehr besiegelt werden, als es geschehen ist, nachdem in zwei hochkritischen Abstimmungen sich erwiesen hat, daß für reaktionäre Zuthaten zum Vereinsgesetz in dieser Volksvertretung keine Mehrheit sich findet und nachdem oben drein dieser Regierung von der nationalliberalen Partei der Anspruch auf Vertrauen rundweg aberkannt worden? Doch hat auch dieser Einwurf keine Berechtigung. Ernster Erwägung ist nur die Befürchtung werth, daß binnen anderthalb Monaten die Reaktion doch noch das Spiel gewinnen könnte. Wie soll dies aber möglich sein, wenn die freisinnige Linke und das Centrum gegen die abgelehnten Paragraphen und was irgend an deren Stelle vorgeschlagen werden sollte, so fest bleiben, wie die nationalliberale Partei ganz gewiß bleiben wird? Dann ist an einen Zufallserfolg der Reaktion in keiner Weise zu denken — wohl aber an einen großen Erfolg des ruhigen Beharrens der Nationalliberalen auf ihrem von vorn herein klargelegten Verlangen. Denn dann ist einerseits zu erwarten, daß endlich das Verbindungsverbot hinfällt, also eine freihandliche Forderung unter ausschlaggebender Mitwirkung der Nationalliberalen sich erfüllt, und daß die Minderjährigen vom öffentlichen politischen Leben endlich ferngehalten werden, wie dies im Interesse der allgemeinen Volksbildung, im Interesse der militärischen Erziehung, im Interesse geordneter Verhältnisse in den Industriebezirken und überhaupt zum Schutze der Freiheit des mündigen Arbeiters gegen den Terrorismus der Unmündigen längst geboten ist. Diese ebenso berechtigten wie dringliche Forderungen ist jetzt zu erreichen; darum dürfte es die nationalliberale Partei gar nicht ablehnen, die kurze Zeit noch Geduld zu üben, bis die verfassungsmäßigen Fristen abgelaufen sind. Besteht die Regierung oder bestehen die Konservativen bis zuletzt darauf, daß in dieser Novelle außer dem Erreichbaren und Nothwendigen auch Unerreichbares und Unberechtigtes verwirklicht werde, so tragen sie, Regierung und Konservative, die Verantwortung für das Scheitern der ganzen Vorlage und tragen damit insbesondere gegenüber den Heeresinteressen und den Interessen der großindustriellen Bezirke die Verantwortung für das Scheitern der Paragraphen über die Minderjährigen. Die nationalliberale Partei hätte einen größeren Fehler nicht begehen können, als aus äußeren Rücksichten auf eine ungesund nervöse Disposition der Zeit eine solche Verantwortung auf die eigenen Schultern zu nehmen.

Ausland

Oesterreich-Ungarn.

Rundgebung der Deutschen Volkspartei.

Die Deutsche Volkspartei hat anlässlich der Reichsraths-session einen Aufruf erlassen, dessen Hauptsätze folgende sind:

„An das deutsche Volk in Oesterreich! Im Bewußtsein unsrer Verantwortlichkeit und in voller Uebereinstimmung mit der deutschen Wählerschaft haben wir den Schluß einer Tagung des Reichsraths erzwungen, die in ihren Wirkungen von entscheidender Bedeutung für die Zukunft unsres Volkes sein wird. Wir Deutsche fühlen uns auch stark genug, um uns eine Lösung nationaler Fragen ohne und gegen uns einfach nicht gefallen zu lassen. Das Gegentheil von dem, was wir für einzig zulässig halten, hat die Regierung gethan. Sie hat in die so schwierigen Verhältnisse von Böhmen und Mähren durch eine gar nicht innerhalb der Grenzen ihre Befugnisse stehende Verordnung eingegriffen und in einer gänzlich unpraktischen Weise die sprachlichen Verhältnisse im amtlichen Verkehr so einzurichten versucht, als ob für einen rein deutschen und für einen rein tschechischen Bezirk dieselben Bedürfnisse beständen. Sie will einen seit je in weiten Gebieten festhaften deutschen Stamm nöthigen sich Verhandlungen in gerichtlichen und politischen Angelegenheiten in einer fremden Sprache und alle daraus hervorgehenden wirtschaftlichen Nachteile gefallen zu lassen. Sie fordert von allen deutschen Beamten in zwei großen Kronländern eine Sprachkenntniß, die sie weder sich anzueignen noch anzuwenden wissen werden, sie schließt dadurch die Deutschen auf ihrem eigenen Grund und Boden von der Beamtenlaufbahn zum größten Theil aus und will auf deutschen Gebiete Gericht und Verwaltung einem anderen Volksstamme ausliefern, und sie thut das Alles auf Grund einseitiger Verabredungen mit den Vertretern eines anderen Stammes, ohne sich die Zustimmung der deutschen Vertreter zu verschaffen, und in der offenkundigen Absicht, sich um den Widerspruch derselben gar nicht zu kümmern. Es wäre vergebens, in einem solchen Vorgange Rücksichten der Regierung auf Gerechtigkeit oder auf sachliche Bedürfnisse suchen zu wollen, und wir sind daher genöthigt, einen Beweggrund voranzusetzen, welcher nur dazu beitragen kann, das Vorgehen der Regierung um so unannehbarer erscheinen zu lassen.“ Weiter wird in Bezug auf die schwebende Ausgleichsfrage erklärt, daß die deutsche Volkspartei zu einem Ausgleich nicht zu haben sein werde, der, wie der von der jetzigen Regierung angebahnte, die politische Vorherrschaft Ungarns neuerdings zu einer wirtschaftlichen Schädigung der österreichischen Reichshälfte führen sollte. Schließlich wird die Theilnahme der Partei an der Obstruktionspolitik mit Rücksicht auf die volkswirtschaftlichen Grundprinzipien des Parteiprogramms gerechtfertigt und die deutsche Wählerschaft zum standhaften Ausdauern im Kampfe aufgefordert.

Italien.

Die Zukunft Kassala's. — General Albertone bei Adu Garima.

So verschiedene Angaben bezüglich die Zukunft Kassala's in den letzten Tagen auch gemacht worden sind, Eins steht vollkommen fest: die Abtretung dieser Festung an England, oder nominell an Aegypten ist beschlossene Sache. Der Zeitpunkt der Abtretung ist allerdings noch unsicher. Während die Einen wissen wollen, daß der Uebergabe in wenigen Wochen schon erfolgen werde, verlautet von anderer Seite, daß dieselbe erst nach Beendigung des sudanesischen Feldzuges ein fait accompli werden sollte. Die Frage des Zeitpunktes der Cession ist jedoch von nebensächlicher Bedeutung; Italien kann sehr wohl warten, wenn es nur die Gewißheit hat, Kassala endgültig los zu werden. Es ist an dieser Stelle wiederholt darauf hingewiesen worden, daß die Occupation von Kassala selbst zu einer Zeit, in der die italienische Expansionspolitik in Erythraa am üppigsten in die Halme schoß, von allen Einflichtigen und Sachverständigen als ein schwerer strategischer Fehler bezeichnet wurde. Die große Entfremdung des Ortes von den übrigen italienischen Befestigungen, die Schwierigkeit der Verproviantirung, die ewige Gefahr einer Vernichtung des Platzes durch verhältnißmäßig geringe Dermischhorden dies Alles ist vielfach betont worden. Die dauernde Behauptung der Kassala-Position. Die Abtretung des Platzes ist daher nur ein Gebot der Nothwendigkeit; sie ist eine Vorbedingung für die von der Regierung erst kürzlich wieder verkündigte „Politik der Sammlung“, welche zweifellos der weitestgehenden Einschränkung wenn nicht der vollständigen Preisgebung der Erythraischen Colonie präjudicirt. Im Interesse Italiens ist zu hoffen, daß von Cassala nur noch einmal die Rede sein wird, und zwar an dem Tage, an welchem die italienische Besatzung der anglo-ägyptischen Platz macht. — Die Untersuchung zur Klarstellung der Frage, wem die Verantwortung für die Niederlage von Adu Garima zufällt,

Tagesneuigkeiten.

Bukarest, 9. Juni.

Vom Hofe. Gestern früh 10 Uhr machten die Kinder des Kronprinzenpaares abermals eine Spazierfahrt im offenen Wagen. Die kleinen Hoheiten kehrten etwa nach einer Stunde in das Palais ihrer Eltern zurück. — Der König hat gestern mit dem Minister des Innern Pherakyde und dem Finanzminister S. Cantacuzino gemeinschaftlich gearbeitet. — Die Majestäten werden am 27. d. M. den Sommeraufenthalt in Sinaia nehmen. Kurze Zeit nachher erfolgt, sobald es der Zustand des Prinzen gestattet, auch die Uebersiedlung des Kronprinzlichen Paares. — Die Kronprinzessin Marie und die Großherzogin von Hessen haben gestern früh 10 Uhr in offener Equipage eine Ausfahrt auf die Chaussee unternommen. — Gestern vormittags besuchte das Gefolge der Großherzogin von Hessen in Begleitung des Fräuleins Casimir das hiesige Nationalmuseum.

Vom Kronprinzen. Das Befinden des Prinzen Ferdinand gestaltet sich mit jedem Augenblicke erfreulicher und zufriedenstellender. — Die Majestäten fahren im Laufe des gestrigen Tages beim Palais von Cotroceni vor und verweilen durch längere Zeit am Krankenlager des Thronerben. Auch Dem. Sturdza erschien gestern in Cotroceni, um sich nach dem Befinden des kranken Prinzen zu erkundigen. Der Ministerpräsident befand sich in Begleitung des Generalsekretärs im Ministerium des Aeußern, Dem. Ghica. — In allen Kirchen der Kronomänen wurden Gottesdienste für die volle Genesung des Prinzen abgehalten. Nach Feierabend derselben hielten die Administrationsvertreter Ansprachen an die Anwesenden, wobei diesen die Wohlthaten auseinander gesetzt wurden, die aus der ersten Dynastie hervorgegangen sind, die sich einer so seltenen Stärke und unbegrenzter Liebe erfreut. Die Dorfbewohner, die Priester und die Lehrer entsendeten sodann Glückwunschtogramme an den Kronomänenverwalter Kalinderu mit der Bitte, sie zu den Stufen des Thrones gelangen zu lassen. — Eine aus den Herren Ingenieuren Petricu und Drascu, sowie dem Gemeinderathe Melissianu bestehende Kommission wurde damit beauftragt, die Feiertage zu organisieren, welche die hauptstädtische Primaria anlässlich der Genesung des Prinzen Ferdinand zu veranstalten gedenkt. — Aus derselben Veranlassung werden auch mehrere Straßenzüge und Begräbnisse verurtheilter Häftlinge stattfinden. Diesbezügliche Gesuche sind bereits in großer Menge in Palais eingetroffen. — Wie verlautet, beabsichtigen die in Bukarest wohnhaften Israeliten eine Sammlung einzuleiten, aus deren Ertrag den Ärzten des Prinzen Ferdinand ein prächtiges Geschenk überreicht werden soll.

Renovirung des Schlosses Pelesch. Aus Sinaia wird uns gemeldet, daß die gründliche Renovirung des Schlosses Pelesch gegen Ende dieses Monats beendet sein dürfte. Alle Holzornamente, welche das Gebäude krönten, sind durch Steinornamente ersetzt worden, so daß das ganze Schloß jetzt einem mächtigen Steinbau gleicht.

Ein fürstliches Geschenk. Die Kronprinzessin hat in huldvoller Anerkennung der hiegehabenden Pflege, welche die beiden barmherzigen Schwestern Elena Grigoriu und Elestera Porescu dem kranken Thronfolger haben zutheil werden lassen, jeder derselben eine werthvolle goldene, mit Brillanten besetzte Uhr, sowie ein großes Oelporträt Ihrer k. Hoheit im kostbaren Rahmen mit einer eigenhändigen Widmung überreichen lassen. Beide Pflegerinnen gehören dem Institute der barmherzigen Schwestern an, welches unter dem Protektorate der Königin und unter Leitung der Frau Alexandrina Bonifaciu Florescu steht.

Ministerrath. Gestern nachmittags hat im Ministerium des Innern unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Dem. Sturdza ein Ministerrath stattgefunden, welcher von 4 — 6 Uhr andauerte. Gegenstand der Berathung bildeten die Maßregeln, welche zu ergreifen wären, um den Ueberschwemmteten in wirksamer Weite zuhülfe kommen zu können.

Personalnachrichten. Der Sekretär des Ministerathes, Cantilli, ist Sonnabend nachts aus Balau zurückgekehrt, wo er die vergangene Woche durch die Unterbrechung der Eisenbahnstrecke zurückgehalten war. Der Zug welcher ihn brachte, traf mit einer 7 stündigen Verspätung um 3 Uhr morgens hier ein. — Ingenieur Alimanesku, Chef des Bergbauamtes, begibt sich diese Tage nach Balcea, wo bedeutende Lager von Braunkohle sollen entdeckt worden sein. — Ingenieur Mircea begibt sich heute nach der Dobrubtscha, um die dort in Ausführung begriffenen Minenarbeiten zu besichtigen. — Außenminister J. Bratianu befindet sich in Begleitung des Generaldirektors der Eisenbahnen, A. Saligny, augenblicklich in der moldauischen Hauptstadt. — General Pascu, Kommandant der Artillerie des 4. Armeekorps, ist vorgestern hier eingetroffen, wo er dienstlich durch mehrere Tage verweilen wird. — Der Polizeipräsident C. Recca wird in nächster Zeit eine 30 tägige Urlaubsreise antreten. — Der Reservgeneral Formac, welcher seit längerer Zeit krank war, ist gestern nachts um 2 Uhr 50 Minuten in seiner Wohnung Calea Victoriei 144 gestorben. — Haralamb Renizescu, gegenwärtiger Präsident der Galager Handelskammer, hat vorgestern seine Demission von diesem Ehrenposten gegeben. — Der Delegirte Rumäniens in der europäischen Donauf Kommission, General Pencovic, ist gestern in Bukarest eingetroffen und hat sich sofort ins Ministerium des Aeußern begeben, um mit Dem. Sturdza zu konferieren. — Der öst.-ung. Gesandte Baron Lehrenthal, ist nach einem mehrtägigen Aufenthalt gestern früh aus Budapest zurückgekehrt. — Der Generaldirektor der Monopolregie, B. Bratianu, ist an Bord des „Orient“ von seiner Inspektionsreise in Galatz wieder eingetroffen. Gestern kehrte derselbe nach Bukarest zurück. — Der Bischof Parthenie der unteren Donau befindet sich auf einer Inspektionsreise in der Dobrubtscha. — Professor Toulta, der vor einigen Tagen nach Rumänien kam, hat seine zoologischen Studien im Distrikte Mehedinj wieder aufgenommen. Minister Pherakyde hat gestern früh eine Delegation von Wählern des Distriktes Teleorman unter Führung des Abgeordneten J. Procopiu, in Audienz empfangen. — Der

wird, wie aus militärischen Kreisen verlautet, mit großer Energie betrieben. Die bisherigen Ermittlungen sollen ergeben haben, daß zu den in erster Linie Verantwortlichen, der soeben aus der Gefangenschaft des Negus heimgekehrte General Albertone gehört. Die drei mit der Untersuchung betrauten Generale sollen zwar der persönlichen Tapferkeit und der mannhaften Haltung Albertone's bei Aba-Garima vollste Berechtigung widerfahren lassen, seine Thätigkeit als Führer jedoch scharf kritisieren. Die Brigade Albertones hatte sich nämlich an jenem verhängnißvollen Tage mit den Brigaden Da Bormida, Arimondi und Elena bei Aba-Garima zusammenfinden sollen, um gemeinsam mit ihnen zum Angriffe zu schreiten. In Folge grober Fehler in den militärischen Karten war jedoch nur Albertone rechtzeitig am Platze und sah sich dort plötzlich der gewaltigen abessynischen Uebermacht gegenüber. Seine Pflicht wäre nur der sofortige Rückzug gewesen, und Major Turitto, welcher die Vorhut kommandirte, soll ihn auch entschieden dazu gerathen haben. Auf die blühte Bemerkung Albertones, ob er sich etwa fürchte, ließ dann Turitto ohne ein Wort zu sprechen, zum Angriffe blasen. Bald darauf war die gute Brigade von den Schoanern umgeben und wenige Stunden später fast völlig aufgerieben. Hiedurch war auch das Schicksal der anderen Corps besiegelt, welche nach und nach einzeln von den Siegestrunkenen Schoanern überfallen und vernichtet wurden. Diese Darstellung würde die Niederlage von Aba-Garima in einem neuen Lichte erscheinen lassen und namentlich die s. Z. erfolgte Freisprechung Barateris rechtfertigen.

Rußland

Ueber die Befetzung der katholischen Bisthümer in Rußland

Ist nunmehr zwischen dem Vatican und der russischen Regierung eine endgültige Verständigung getroffen worden. Wie der mit vaticanischen Kreisen in Fühlung stehende römische Correspondent der „P. C.“ berichtet, wurden die Vorschläge der russischen Regierung bezüglich der an die Spitze dieser sieben Bisthümer zu stellenden Prälaten vom Vatican angenommen und die Ernennung der neuen Bischöfe, worunter sich drei Suffraganbischöfe befinden werden, wird demnächst mittelst päpstlichen Breves erfolgen. Damit scheint eine Angelegenheit als geregelt, über die nahezu drei Jahre lang verhandelt worden war. Die Weisungen des Papstes, welchen zufolge die katholischen Uniaten in Rußland in der Ausübung ihres Cultus nicht mehr behindert werden dürfen, sollen in Rom einen ausgezeichneten Eindruck hervorgerufen und der Papst sich veranlaßt gesehen haben, dem Kaiser Nikolaus seinen Dank hiefür zu übermitteln. Auch die persönliche Haltung des bisherigen russischen Ministerpräsidenten beim Vatican, Gen. v. Iswoltz, soll wesentlich zur Herstellung der guten Beziehungen zwischen letzterer Stelle und der russischen Regierung beigetragen haben.

Rumänische Zeitungsstimmen.

„B o i n g a n a t i o n a l a“ (nationalliberal) behauptet, der entscheidende Bruch zwischen Konservativen und Junimisten sei geschehen und die Konservativen müßten sich nun, da sie auf ihre eigenen Kräfte angewiesen sind, überzeugen, daß jeder ihrer Versuche, sich zu einem festen Ganzen zu kräftigen an ihrer eigenen Schwäche scheitern müsse.

„D r a p e l u l“ (nationalliberal) sagt, die nationalliberale Partei lebe, stärke und regenerire sich, weil es das Naturgesetz so mit sich bringe. Sie werde niemals untergehen können, solange sie auf liberalen und demokratischen Ideen fußt.

„L i b e r a l u l“ (nationalliberal) befaßt sich mit dem Lager der Opposition und findet, daß darin viel Verwirrung herrsche, indem sich die Konservativen, die Radikalen und die Junimisten nie und nimmer verständigen werden.

„C o n s t i t u t i o n a l u l“ (junimistisch) sagt, sowohl für die liberale Partei als auch für das arme Rumänien sei Demeter Sturdza ein wahres Unglück gewesen.

„D r e p t a t e a“ (flevisch) erzählt die Geschichte der Geldwucherer, welche für heute vor die 3. Section des Jfsover Tribunals vorgeladen sind, um sich ihrer unsauberen Geschäfte wegen zu verantworten.

„R o m a n u l“ (demokratisch) polemisiert mit der „Independance roumaine“ und bemerkt, die Primaria arbeite genug im Interesse der öffentlichen Salubrität und gehen sogar noch über die Mittel hinaus, die ihr diesbezüglich zur Verfügung stehen.

„I m p u l“ (konservativ) bespricht die Uebelstände in unserm Unterrichtswesen und sagt, da dies kein politisches Thema sei, so müßten alle Parteien ihre kleinlichen Leidenschaften auf Seite lassen und nach Kräften dazu beitragen, möglichst bald wohlthätige Reformen ins Leben zu rufen.

„E p o c a“ (jungkonservativ) glaubt, man müsse der gegenwärtigen, geradezu unmöglichen Situation, welche von den Liberalen hervorgerufen wurde, sobald als möglich ein Ende bereiten, denn alle Welt habe einen gerechtfertigten Ekel vor dieser Partei.

„A d e v e r u l“ (sozialistisch) erklärt, er sei ein unabhängiges Blatt und kämpfe für die Begründung einer Republik, da dies ein großer Annäherungsschritt an den Demokratismus sei.

englische Gesandte Wyndham wurde gestern nachmittags vom Könige in Abschiedsaudienz empfangen. Derselbe verläßt in einigen Tagen Bukarest, um sich nach London zu begeben. — den Gesandte der Niederlande, Baron Severs und der deutsche Militärattachee Hauptmann von Klar, sind nach Sinaia abgereist. — Der öst. ung. Militärattachee, Hauptmann von Rozwadowsky, hat sich vorgestern abends auf seine Güter nach Galizien begeben.

Professor Dr. von Leyden in Bukarest. Dem. Sturdza hat gestern vormittags dem Prof. Dr. von Leyden einen Besuch abgestattet. — Sonntag veranstaltete der deutsche Gesandte Graf von Leyden Dr. von Leyden zu ehren ein Dinner, an welchem sich der Ministerpräsident Dem. Sturdza, der englische Gesandte Wyndham und andere hervorragende Persönlichkeiten beteiligten. — Demselben Gaste zu ehren gab Dr. Victor Babesch, Direktor des bakteriologischen Institutes, vorgestern abends bei Capsha ein Bankett, zu welchem außer dem Gefeierten der Gastgeber mit Gemahlin, ferner die Doktoren General Theodory, Leonte, Kalinderu, Maldarescu und Marinescu erschienen waren. — Wie mit Sicherheit verlautet, wird Professor Dr. von Leyden abends seine Heimreise nach Berlin antreten.

Ernennungen. Wir haben bereits erwähnt, daß in den nächsten Tagen ein großer Wechsel im Personale des Administrationsstatus eintreten werde. Die Frage wurde im letzten Ministerrathe in Erwägung gezogen und folgende definitive Ernennungen beschlossen, die mit dem 13. d. M. in Kraft treten. Athanasie Moscuca wird zum Generalsekretär im Ministerium des Innern ernannt, L. Jorescu zum Präfecten von Konstanza, J. Renizescu, zum Präfecten von Tulcea, Gr. Giani zum Administrationsinspector, Paul Statescu zum Präfecten von Jfsof und Quintescu an Stelle Ghelmegeanus zum Präfecten von Mehedinj.

Journalistisches. Unter dem Titel „Soala modernă“ ist eine neue didaktische Revue erschienen, welche unter Leitung des Lehrers und Schuldirektors A. Lupu-Antonescu steht.

Kurtea de Arzesc. Das Komitee dieses Vereines hat sich in der letzten Versammlung folgendenmaßen Komitee gebildet: Präsident Ion Niculescu, Vizepräsident Gr. Alexandrescu, Kassierer Andrei Ion, Schriftführer Gh. Jorescu, Mitglieder T. Constantinescu, Ion Banelescu, Gh. D. Dprescu, D. Nicolau, C. Cernageanu, F. Lupescu, endlich Cenjoren Gr. Negoescu, Soare Jorescu und Rae Christescu.

Eine neue Kirche. Die in Bukarest wohnhaften Rumänen-griechisch-katholischer Religion haben beschlossen, eine eigene Kirche zu erbauen.

Der Verein der Literaturfreunde hielt vorgestern seine letzte Frühjahrsitzung in der Wohnung des Herrn Unterrichtsministers Sp. Haret ab. Außer den Mitgliedern nahmen an der Sitzung theil: Frau Dimitrie Sturdza, Frau An. Stolojan, Frau Sp. Haret, Frau St. Sibleanu, Frau Dlanescu, Frau Horescu, Frau und Fel. Vitescu, Frau Georgescu, Frau Cratonescu, Frau und Fel. Christescu, Frau und Fel. Sion, Frau und Fel. Müller u. a. Herr Petraschcu hielt einen Vortrag über Ion Ghika, Herr Dlanescu (Ascanio) trug mehrere Gedichte vor, Herr Jorescu Sion gab mehrere Daten aus der Geschichte der Stadt Bukarest. Fel. Assan und Herr Calotescu sangen mehrere Lieder und die kleine Cianca gab einige Klavierstücke zum Besten.

Seelenmessen. Morgen veranstaltet die theologische Fakultät in der Metropolitankirche Seelenmessen für den verstorbenen Bischof von Bugzu und die entschlafene Maria Gh. Schiopescu, von denen der eritere 60,000 Lei für mittellose Studierende der theologischen Fakultät, die letztere 150,000 Lei für ein theologisches Internat, lektwillig zurückgelassen hatten.

Militärisches. Das Kriegsministerium entsendet diese Tage eine aus drei Offizieren und einem Veterinärarzte bestehende Kommission nach Ungarn, um für die rumänischen Kavallerieregimenter 300 Pferde anzukaufen. Eine andere Remontenkommission zur Deckung des Artilleriebedarfes befindet sich seit einiger Zeit in Rußland. — Seitens Sachverständiger der Bukarester Schützengesellschaft wurden Schießversuche mit dem Mannlichergewehre veranstaltet und das Endurtheil ging dahin, daß von allen bisher im Gebrauch gestandenen Karabinern noch keiner dem vorliegenden Gewehre an Güte gleichkomme. Nächsten Sonntag finden neuerliche Schießversuche statt.

Straßenverbreiterung. Die hauptstädtische Primaria hat die Verlängerung des Boulevards Shtu Magureanu über den Dimbovizaquai genehmigt. Die diesbezüglichen Arbeiten beginnen noch im Laufe dieses Sommers.

Kranzablösung. Dem Fond zum Andenken an liebe Verstorbene spendete Herr M. Ruß Lei 20, an Stelle eines verwelkten Kranzes auf den Sarg des Herrn S. Maugich.

Festbankett. Wir meldeten gestern von dem glänzenden Bankette der italienischen Kolonie, welches letzten Sonntag im Kolosseum Oppler abgehalten worden ist. Nachträglich werden wir aufmerksam gemacht, daß der italienische Gesandte Marquis Beccaria d'Zncija welcher dem Bankette präsidirte, dem Restaurateur Herrn D o s e r sowohl bezüglich des glänzenden Tischarrangements, als auch des verzüglichen Menus seine Anerkennung aussprach, was bei den bekannten Leistungen dieses musterhaften Restaurateurs auch nicht verwunderlich ist.

Fleischvertheuerung. Die hauptstädtischen Fleischauger haben den Preis eines Kg. Fleisch auf 80, die von Jassy auf 90 und die in der Provinz auf 70 Bani erhöht. Als Motiv geben sie die Theuerung des Futters für Hornvieh an. Das Heu ist auch thatsächlich infolge des letzten Hochwassers im Preise rapid in die Höhe gestiegen. Wenn sich die Herren Metzger aber bei Wiederkehr der früheren Futterverhältnisse nur auch gütigst daran erinnern wollten, die Fleischpreise ebenfalls zu reduzieren. Wir haben nämlich schon diesbezügliche Erfahrungen gemacht.

Thierfreunde. Zwei Individuen namens Jlie Panu und N. Dobre aus der Gemeinde Cornetu in Vale, Distrikt Jfsof, stahlen der dortigen Einwohnerin Jolga Stan 43 Hühnchen, 13 Hennen und ein Kalb. Aber an der Barriere Rahovei wurden sie, als sie mit ihrem Raube nach der Haupt-

Stadt kommen wollten, von den Kommunalgardisten angehalten und verhaftet.

Die letzten Regengüsse. In Jassy ist das Flüsschen Nicolina aus dem Bett getreten und hat etwa hundert Häuser unter Wasser gesetzt. Der Bahliu hat einen Theil des 1. Bezirkes überrannt, 10 Häuser sind von Wasser umgeben. Mit Hilfe der Verwaltung und der Primaria sind die Bewohner der Vorstädte Socolet und Ripoveni aus ihren im Wasser stehenden Häusern herausgebracht worden. Im Distrikt Jilfov wächst die Donau in der Gegend von Ottenitza in beängstigender Weise. Es wurden Maßnahmen getroffen, um die Stadt Ottenitza vor Ueberschwemmung zu schützen. Im Distrikt Mehedinzi ist die Gemeinde Brosteni neuerdings unter Wasser. Im Distrikt Romanazi trat die Donau in der Gegend von Jilaz aus dem Ufer und setzte 42 Häuser unter Wasser, von denen 6 zusammenstürzten. Die Chaussee Jilaz-Magurele ist überschwemmt. Im Distrikt Muscel ist die Distrikts-Chaussee an mehreren Punkten durchbrochen. In Bala-Mare, zwischen den Stationen Florica-Gropeni, hat der Doamna-Fluß großen Schaden angerichtet dadurch, daß er seinen Lauf über die Besitzung des Herrn Racoviceanu nahm. Im Distrikt Tecuci überschwemmte der Sireth das Dorf Todeni. Im Distrikt Teleorman sind in Magurele mehrere Häuser unter Wasser gesetzt worden. Das ganze Dorf Flamanda ist von Wasser umgeben. — Auch in Bukarest haben die Regengüsse dieser Tage bedeutende Schäden angerichtet. Die Straßen Fainari, Lunari, Teilor, Feciorei und die Calea Griviza haben am meisten gelitten. Die Keller mehrerer Häuser sind mit Wasser angefüllt, die Höfe in wahre Seen verwandelt worden. Die Feuerwehrleute mußten Tag und Nacht arbeiten, um die Keller zu leeren. In der Strada Lunari ist das Haus Nr. 27 eingestürzt, in das Haus Nr. 29 ergoß sich das Wasser in Strömen. In der Strada Fainari hat sich eine Frau mit ihren Kindern auf den Boden flüchten müssen, weil das Haus völlig überschwemmt war; sie wurden von der Feuerwehr herausgebracht. — Die Generaldirektion des Sanitätsdienstes hat den Primärärzten der Distrikte Befehl gegeben, persönlich und wenn möglich, in Begleitung der Unterpräfekten sämtliche überschwemmten Gemeinden zu besuchen; um sich von dem Stande der gesundheitlichen Verhältnisse zu überzeugen. — Der Minister des Innern sandte für die Ueberschwemmten nach Braila 5000 Fr. nach Dorohoiu 2000 und Piatra Neamzu 4000 Fr.

Verkehrsnachrichten. Mit heutigem Tage sind bereits alle inwendig gewesenen Linien für den Gesamtverkehr wieder hergestellt worden; nur die Strecke Palota-Berciorova ist für den Güterverkehr noch geschlossen.

Berggrüthung. Aus Piatra Neamzu meldet man, daß der Berg Cazla, welcher über 50 Häuser verschüttet hat, sich noch immer in Bewegung befindet. Vorgestern lösten sich infolge der Regengüsse mächtige Felsblöcke und Erdmassen los, welche nach einer andern Richtung abstürzten und neuerdings mehrere Häuser verschütteten. Die Erdabgründungen dauern fort und die herrschende Panik ist unbeschreiblich. Ob Menschenleben zugrunde gegangen sind, konnte nicht konstatiert werden.

Unter Geschwistern. Der bekannte Schwindler Ioan Popovici, welcher seinerzeit in Gemeinschaft mit Votaz zum Schaden der Eisenbahn Mandate in der Höhe von 40,000 Lei fälschte und diese That mit Gefängnisstrafe büßte, hat gestern das Feld seiner Thätigkeit verändert, indem er seine in der Calea 13. Septembrie Nr. 7 wohnhafte Schwester um 3000 Lei bestahl, die er einem Schrank nach dessen gewaltsamer Oeffnung entnahm. Trotz der polizeilichen Anzeige konnte keine energische Maßregel ergriffen werden, da die Polizei nicht das Recht hat, bei Diebstählen zu interveniren, welche unter Familienmitgliedern begangen werden.

Glück im Unglück. In Folge der anhaltenden Regengüsse fand in der Nähe von Calimaneesti eine Berggrüthung statt. Die Ingenieure des Domänenministeriums, die sich an Ort und Stelle begeben hatten, haben bei dieser Gelegenheit festgestellt, daß sich hier ein reiches Kohlenlager befindet. Hoffentlich wird man diesen glücklichen Zufall ausnützen.

Presseprozeß. Der Oberst Radulescu, Kommandant des vierten Infanterie-Regiments hat gestern bei dem Staatsanwalt eine Verleumdungsklage gegen den Avederul eingebracht. Der Avederul brachte nämlich die Nachricht, daß ein Soldat des unter dem Befehl des Obersten stehenden Regiments, in Folge der erlittenen Verfolgungen, einen Selbstmord begangen haben soll. Die Angelegenheit wird dem Geschworenengericht zur Verhandlung übergeben werden.

Nachlaß Zappa. Die seitens der Regierungen Rumäniens und Griechenlands eingelegte Berufung im Prozesse des Nachlasses Zappa gelangt am 20. Juni zur Verhandlung vor dem Cassationshof.

Vom Schwurgerichte. Am 13. d. M. wird die Schwurgerichtssession eröffnet. Dem Vorsitz führt Rath T. Djuvara unter Assistenz der Beisitzer Craşnaru und Durma. Die Anklage vertritt Staatsanwalt Catargiu. Das Repertoire der Verhandlungen ist folgendermaßen festgesetzt worden: 15. Juni, Comaneanu, Verleumdung durch die Presse; 16. Juni, Ion Pantazi, Mord; 17. Juni, Nedelcu Stan Lupu, Raub; 18. Juni, Calulescu, Verleumdung durch die Presse; 19. Juni, Ion Gnache, Mord; 21. Juni, C. Teodorescu, Mord; 22. Juni, J. Popescu, Verleumdung durch die Presse; 23. Juni, Stefan Rotaru, Mord; 24. Juni, Ioan Niculescu, Mord.

Blattern in Bukarest. Leider ist seit einiger Zeit ein unheimlicher Gaß wieder bei uns eingezogen. Es haben sich nämlich an mehreren Punkten der Stadt Fälle von Blattern herausgestellt, welche zu Beunruhigungen Veranlassung gaben. Aus dieser Ursache ist der oberste Sanitätsrath mit voller Energie eingeschritten, um das Uebel im Keime zu ersticken. Infolge dieser Maßregeln wurde eine im Hanu Merkusch an Blattern erkrankte weibliche Person sofort ins Blatternspital transportirt, während man alle Hausbewohner einer ungesäumten Impfung, beziehungsweise Revaccination unterwarf.

Die Pest in Indien. Den letzten im Ministerium des Aeußern eingelaufenen Nachrichten zufolge hat sich der Gang der Pest in Indien am 28. Mai folgendermaßen gestaltet: Bombay 47, Poona 8, Surat 16, Thana 20, Kolaba 20, Cuci 305, Baroda 11, Janjira 17, Karofi 2 und Haiderabad 2 Todesfälle.

Vom Mosch. Der heutige Jahrmart hat unter den Umbilden der Witterung sehr zu leiden. Die Buben, welche bloß mit Leinwand überdacht sind, und diese bilden die überwiegende Majorität, wurden nicht nur äußerlich stark hergenommen, sondern es haben auch die Waarenvorräthe außerordentlich gelitten. Der morgige traditionelle Donnerstag dürfte unter diesen Umständen viel von seinem altgebrachten Glanze verlieren. — Die Polizei hat die Veranstaltungen von Tombola und Lotteriespielen auf dem Moschi verboten, da diese Veranstaltungen zu vielfachen Betrügereien Veranlassung geben, indem eine genaue Kontrolle der zur Ausgabe gelangenden Bilets unmöglich ist.

Zum Fuchsererprozeß. Heute beginnt vor der dritten Section des Tribunaals Jilfov der sensationelle Prozeß gegen die Bukarester Fuchser. Die Anklage richtet sich gegen 14 Personen, welche die Minderjährigen Pavelescu-Sturdza, Stelian Volintineanu, Cotabi, Jizu und Bibescu in schamloser Weise ausgebeutet hatten. Es sind das folgende: J. Goldenberg, Nathan Mendel, R. Parcu, F. Goldfeld, Jean Avramescu, Cociu Avramescu, Max Zentler, B. Radulescu, Alb. Weintraub, B. Rozen, Alb. Weißblüth und Abr. Marculescu.

Feuersbrunst. Gestern 10 Uhr vormittags brach in der griechischen Kirche in Constanza ein Brand aus, der dadurch entstanden war, daß man in der Nähe einer Altardraperie eine Kerze hatte brennen lassen und das Gotteshaus schloß. Die Pompiers lokalisirten in Kürze des Feuer, welches gleichwohl einen Schaden von 2000 Lei angerichtet hatte.

Plan von Ploesti. Der Gemeinderath von Ploesti wird sich diese Tage über die Anfertigung eines Stadtplanes zu äußern haben. Wie wir vernehmen, haben sich bereits mehrere Ingenieure von Bukarest der Gemeinde angeboten, um den Plan von Ploesti, einer der wichtigsten Städte des Landes, anzufertigen.

Von der alten Tramway. Die Direktion der alten Tramwaygesellschaft hat bei der Primaria um die Erlaubniß angefleht die Tramwaylinie Barriere Mogoschoaia und Barriere Vergu durch die Strada Baraziei verlegen zu dürfen. Der Gemeinderath hat zu diesem Zwecke eine Kommission mit dem Studium dieser Frage beauftragt. Die Kommission besteht aus dem Gemeinderathe Bornicu P. Dumitrescu und den Ingenieuren Tatarescu und Drescu.

Gefängnißwesen. Die Generaldirektion des Gefängnißwesens trägt sich mit der Absicht, mit Beginn des nächsten Jahres, wenn das neue Gefängniß von Doitana eröffnet wird, mehrere der jetzt in Gebrauch stehenden Gefängnißhäuser, darunter auch das von Bisericiani, zu schließen.

Medizinischer Kongreß. Zum 12. medizinischen Kongreß, welcher im August d. J. in Moskau tagen wird, sind folgende Herren delegirt worden. Aus dem Kriegsministerium: Dr. Scherban Georgescu und Dr. N. Frangulea; aus dem Unterrichtsministerium: Dr. Maldarescu, Dr. Romniceanu und Dr. Marinescu; aus dem Justizministerium: Dr. Minodici; von der Primaria: Dr. Perrini-Galat; aus dem Innenministerium: Dr. G. Stoicescu, Dr. N. Manolescu und Dr. Paul Petrini. Hierzu kommen noch die Delegirten der Forie der Zivilspitäler von Bukarest und Jassy sowie die der Brankovan'schen Stiftungen.

Eine verdiente Strafe. Der Gerichtshof in Dorohoiu hat, wie uns von dort berichtet wird, den Polizeileiter Gherghel wegen ungesetzlicher Verhaftung und Mißhandlung des Gutspächters Spodheim zu einer Geldstrafe von 500 Lei und 20 Lei Civilentschädigung verurtheilt.

Schmuggler. Die hauptstädtische Polizei hat gestern den berühmten Schmuggler Petre Cne al Sinei dingfest gemacht, als er gerade auf dem Jahrmarte einen Skandal provoziert hatte und eben im Begriffe stand, den Gensdarmen Dumitru Mihai mit einem Messer zu erstechen.

Diebstahl. Heute nachts wurde der in der Strada Teatrului wohnhafte Buchbinder Herr Diez in verwegener Weise bestohlen. Unbekannte Thäter drangen in sein Schlafgemach und entwendeten daraus eine Anzahl Kleider, eine goldene Uhr, zwei werthvolle Ringe und eine mit Geld gefüllte Briestafche. Die Urheber konnten noch nicht eruiert werden.

Witterungsbericht vom 28. Mai. Mittheilungen des Herrn Menu, Optiker, Viktoria Straße Nr. 81 Nachts 12 Uhr +, 17, Früh 7 Uhr +20, Mittags 12 Uhr +26 Grad Celsius, Barometerstand: 760 mm; Himmel bewölkt.

Gedankenkorb

von Anton Rubinstejn.

Interessant ist es, zu verfolgen, wie manche Nationen sich anderen aufstrotzen und manche sich andern blindlings anschließen. Heirathet z. B. ein Italiener eine Engländerin, so werden sein Haushalt, seine Lebensweise auf englische Art eingerichtet, seine Kinder nach englischer Art erzogen, und diese werden mit den Jahren sogar mehr Engländer als Italiener sein. Dasselbe ist auch bei polnischen Mischehen zu konstatiren. Heirathet der Italiener eine Deutsche oder eine Russin, so wird dieselbe mit allen Kräften trachten, ganz in seiner Nationalität aufzugehen; die Kinder werden kaum ihre Muttersprache kennen lernen, werden überhaupt sich beileidigen, mit den Jahren noch italienischer zu sein, wie ihr Vater. Dasselbe wird auch der Fall sein bei jüdischen Mischehen; da aber wird sich der jüdische Typus physisch vererben. Am prägnantesten erweist sich dieses Aufstrotzen in der Schweiz und am Rhein durch die reisenden Engländer und Amerikaner, während Reisende anderer Nationalität in diesen beiden Ländern nicht die geringste Wirkung hinterlassen.

Brahms sehe ich als die Fortsetzung von Schumann,

mich als die von Schubert und Chopin an, uns beide als die Thorschliefser der dritten Epoche der Tonkunst.

Auswärtige Neuigkeiten.

Eine Revanche für die Lustspieltheater-Skandale. Aus Wien wird uns am 5. Juni gemeldet: Dem Wochenrepertoire gemäß sollte im Raimund-Theater heute Abends das ungarische Volksstück „Die rothe Briestafche“ („A piros bugyel-láris“) von Espreghy in der gewohnten Besetzung zur Ausführung gelangen. Gestern Nachmittags wurde nun das Stück plötzlich vom Repertoire abgesetzt. Statt der „Piros bugyel-láris“ wurde „Der Bauer als Millionär“ angesetzt; die Repertoireführung war eine erzwungene. Die Direktion hatte allen Grund, für den Fall einer Aufführung des ungarischen Volksstückes eine antimagyarische Demonstration, über deren Dimensionen sich nichts bestimmen ließ, zu befürchten. Abgesehen davon, drohten aber auch einige Mitglieder des Raimund-Theaters, für den Fall, als sie zur genannten Vorstellung gezwungen würden — mit dem Strife. Unter den Damen, denen ihr Budapester Aufenthalt durch die chauvinistische Demonstration vergällt wurde, befand sich auch ein Mitglied des Raimund-Theaters, Fr. Wertheim. Die Kollegen und Kolleginnen der so ritterlich Insultirten gehen nun von der Ansicht aus, daß sie nicht verpflichtet sind, knapp nach den Budapester Skandalen in einem ungarischen Stück zu spielen, und nehmen Revanche. Der Direktion wurde mitgetheilt, daß die Schauspielerinnen und Schauspieler unter keiner Bedingung geneigt sind, in der „Rothen Briestafche“ aufzutreten, ja, daß sie eventuell und ohne Rücksicht auf die Rechtsfolgen striken würden. Die Direktion gab nach; an Stelle der „Briestafche“ wurde „Der Bauer als Millionär“ eingeschoben, und das ungarische Volksstück wird im Raimund-Theater nicht so bald wieder zur Ausführung gelangen. Wie von kompetenter Seite verlautet, wurde in Zuschriften aus dem Publikum mehreren Mitgliedern des Raimund-Theaters brieflich mitgetheilt, daß für den Fall einer Vorstellung der „Rothen Briestafche“, dieselbe niedergezischt werden würde. Direktor Gettle hat es wohlweislich vorgezogen, diesen Unannehmlichkeiten zu entgehen und willfahrte dem Wunsche der Schauspieler.

Zusammenstoß auf dem Meere. Aus Cuxhaven vom 5. d. wird telegraphirt: Der Schnelldampfer „Fürst Bismarck“, der heute Vormittags auf der hiesigen Rbede eintraf, hat gestern Vormittags um 10 Uhr in der Nordsee bei dichtem Nebel einen englischen Fischerkutter in den Grund gebohrt. Fünf Mann Besatzung ertranken. Der Eigentümer und dessen Sohn wurden gerettet.

Eisenbahnunfall. Von der Direktion der k. k. priv. Kaschau-Dorberger Bahn erhalten wir die folgende Mittheilung: Am 4. d. ist der Personenzug Nr. 5 in der Station Barna, in Folge unrichtiger Wechselfstellung, an einen dort gestandenen Güterzug aufgefahren, bei welcher Gelegenheit zwei Angestellte der Postambulanz leichte Hautabschürfungen erlitten, und die Lokomotive des Personenzuges, sowie der achte Wagen des Lastzuges mehr weniger beschädigt wurden. Vom reisen den Publikum und dem Personal wurde Niemand verletzt. Die Erhebung dieses Unfalles ist im Zuge.

Grubenkatastrophe. Man telegraphirt aus Breslau: In Radozin in Oberschlesien an der russischen Grenze ereignete sich eine Grubenkatastrophe, die den halben Ort mit Vernichtung bedroht. Unter donnerndem Getöse stürzten sich die Häuser, Mauern trachten, Gewölbe und Zimmerdecken stürzten ein. Alle Bewohner flohen. Tausend Personen sind obdachlos. Die Umgebung ist von Fliehenden überfluthet. Die Bahnverwaltung schickte Waggons zur Unterbringung der Menschen. Der Schaden wird auf 2 Millionen Mark geschätzt. Die Kreiswasserleitung ist demolirt. Die Stadt Myslowitz ist unter Wasser. Der Lauf des Nowaflusses ist gehemmt. An der betreffenden Stelle ist ein Teich entstanden. Die Straßen zeigen Risse bis zu drei Metern Tiefe. Ein Piquet Grenzkosaken ohne Waffen leistete Hilfe. Menschenleben scheinen nicht verloren zu sein.

Familien-drama. Aus Tulln wird berichtet: In dem benachbarten Orte Flachberg hat sich heute ein blutiges Familien-drama abgepielt. Der 65jährige Wirthschaftsbesitzer Johann Lang aus Langenrohr bei Tulln fügte seit längerer Zeit mit seiner in Flachberg lebenden verwitweten Schwester Marie Bruckner einen Prozeß, der in den jüngsten Tagen zu Ungunsten Lang's entschieden wurde, so daß dieser einen Betrag von 300 Gulden verlor. In Folge dessen begab sich Lang heute nach Flachberg und feuerte nach kurzem Streite einen Revolver-schuß auf seine Schwester ab; sie fiel tot zu Boden. Durch einen zweiten Schuß verwundete er den Sohn Mathias seiner Schwester tödtlich und machte hierauf durch zwei Schüsse seinem eigenen Leben ein Ende.

Pfarrer Kneipp. Aus Augsburg, 3. d., wird geschrieben: In dem Befinden des Pfarrers Kneipp in Würs-hofen ist seit gestern eine Verschlimmerung eingetreten. Der Kranke leidet an großer Herzschwäche.

Hochwasser in Siebenbürgen. Wie aus Klausenburg telegraphirt wird, langen über Hochwasserverheerungen aus allen Theilen Siebenbürgens Höbstopfen ein. Besonders in den Alpen-Theilen sind die Schäden ungeheuer groß; selbst die ararischen Forste haben einen Schaden von einer Viertel-million Gulden erlitten. Die Flüsse Szamos, Maros und Aranyos sind ausgetreten; die Stadt Felvincz wurde durch einen Wolkenbruch zerstört. Die Nothlage der Bevölkerung ist eine schreckliche. Die Stadt Klausenburg hat heute die erste Hilfe gefendet und eine Sammlung eingeleitet.

Selbstmord eines Millionärs. Aus Triest meldet man: Die hiesige Gesellschaft steht unter dem schmerzlichen Eindrucke des Selbstmordes des hiesigen angesehenen Kaufmannes Georgio G. Haggiconsta, einer allgemein beliebten Persönlichkeit. Haggiconsta, ein Grieche von Geburt, aber russischer Unterthan, galt als Millionär. Er scheint den Selbstmord in einem Anfall nervöser Aufregung, welche seit einiger Zeit an ihm beobachtet wurde, verübt zu haben.

Nur ein Mädchen.

Ein Zeitbild von Franz Herczeg. — Deutsch von Alexander Sarosi.

Auf die Giebel der alten venezianischen Palais hatte sich die braunäugige Nacht niedergelassen — unten, in den engen Gassenbuden glänzten die Lampen, während vom Rialto her sich fünftausend gutgelaunte Tageliebe beim Scheine weißen Glühlichtes und bunter Kerzen gegen den Markusplatz wälzten, wo das Abendkonzert bereits begonnen hatte.

Die Menge bestand zumeist aus bräuneten, mit Matrosenhemden bekleideten Musikliebhabern, die tagsüber auf dem glühenden Trottoir der Ufer schlummern, und aus Damen mit blendend weißen Zähnen, deren Füßchen in knarrenden Pantoffeln stecken und deren Fächer — wie ihre Zungen — fortwährend in Bewegung sind. Arm in Arm erklimmen sie die Stiegen der Brücken, während ihr maneres Gepolde wie harmonisches Schwirren die schlafende Ruhe der engen Lagunen durchzieht.

Baron Simon, der am Abend vorher in Venedig angelangt war, schlenderte gleichfalls in der Richtung des Markusplatzes. Die Straßenverkäufer mochten gefühlt haben, daß ihm die Lagunen nicht fremd seien, denn sie boten ihm weder Feuerzeug, noch auch den üblichen venezianischen Tand zum Kaufe an. Er selbst schritt gedankenlos, die Hände in den Taschen und eine Zigarette im Munde, in den von Fisch- und Drangengeruch erfüllten Gassen fürbaß.

Jetzt berührte er mit dem Ellbogen den Arm eines neben ihm promenirenden Herrn. Sie bewegten sich eine Weile eng an einander gedrückt vorwärts, erst dann blickten sie einander ins Gesicht. Sie erkannten sich; sie waren gute alte Bekannte.

„Du bist's, Simon?“
„Schau, Schau, das ist ja Sandor.“
Der andere, Sandor, reichte ihm lächelnd die Linke; an seinem rechten Arm hielt sich eine junge Dame fest.
„Welche Ueberraschung!“ staunte Sandor. „Ich glaubte dich in Bombay.“

„Ich komme von dort.“
„Wie lange bleibst du?“
„Ich weiß noch nicht. Ein paar Tage jedenfalls Und du?“

„Zwei — drei Wochen Ich will Irma Venedig zeigen.“

Er ergriff den Arm seines Freundes.
„Jetzt aber stelle ich dich meiner Irma vor . . . Dem Rufe nach kennt Ihr Euch schon seit langem . . .“

Simon küßte den Hut. Irma war ihm gänzlich unbekannt und er hatte keine blasse Ahnung, daß sein Freund geheiratet hatte. Er verneigte sich mit gratulierendem Lächeln.

Irma blieb dann vor einer Auslage stehen, um die dort zur Schau gestellten glänzenden Rippes zu bewundern. Simon hingegen beobachtete Irma überrascht. Vielleicht bewirkte es die mit süßen Melodien erfüllte italienische Nacht, oder etwa die vier Monate, die Simon — zumeist in Freien kampierend — in den Urwäldern Bombays auf der Jagd zugebracht hatte, daß der von Irmas Kleid herausströmende Weichenduft ihm Schwindel verursachte. Er bemächtigte sich seiner irgend eine poetische, geheimnisvolle, sehnsüchtige Frühlingshimmung, ein Echo aus dem Zeitalter, wo die Gefühlswelt der jungen Männergeneration noch in einem ständigen süßen, roßigen Nebel befangen gewesen war.

Irma war aber in der That eine hinreißende und bewundernde Schönheit — jene unbewußt bescheidene und trotzdem

königliche Schönheit, vor der, wenn sie im Schäferspiel die geheiligten Gefilde durchschreitet, die Bäume ihre Krone neigen und der die Vögel des Himmels in zwitterndem Fluge Gefolgschaft leisten. —

Sie erreichten den in einem Meer von Licht schwimmenden Platz und fanden im Cafe „Floriani“ ein Tischchen, wo sie sich niederlassen konnten, während der Menschenstrom lärmend an ihnen vorüberzog, wie das unzählbare Publikum eines riesigen Ballsaales.

Die Dame nahm an der Konversation nicht teil. Eine süße Erschöpfung umfieng sie, sie war trunken von dem Dufte der Sommernacht; sie hatte sich sichtlich in sich selbst versenkt, wo sie das Spiegelbild der phantastischen Lagunenstadt vorfand, und kümmerte sich weder um Sandor, noch um Simon. So weit es an ihr liegt, wird sie sich vom Baron ebenso kühl verabschieden, als sie ihn begrüßt hatte.

Später, als in dem Gespräch der beiden Männer eine Pause eintrat, nahm sie trotzdem das Wort.

„Haben Sie die Baronin nicht mitgebracht?“ fragte sie zerstreut.

„Die Baronin?“
„Na ja, Ihre Frau Gemahlin.“

„Du verwechselst Simon mit seinem jüngeren Bruder. Der Jüngere ist bereits verheiratet, der da aber noch Junggeselle . . .“

Irma erröthete leicht.

„Wie, Sie sind jener Simon?“ —
„Von dem du schon so viele lose Streiche vernommen?“

„Lachte Sandor. „Jawohl, er ist!“
„Und Sie kommen aus Bombay?“

Seit einer Viertelstunde wurde von nichts anderem gesprochen, als von den bengalischen Jagden, allein Irma hörte nicht einmal zu. Jetzt aber war sie erwacht und sie trat, wie ein guter Soldat bei der Attaque, gleich bewaffnet vor den Feind hin. Aus ihrem Antlitz und ihrem nunmehrigen Gebahren wars deutlich zu sehen, daß sie bemerkt zu werden und Gefallen zu erwecken wünschte. Dies Bestreben macht ihr Auge erglänzen, lockte ein Lächeln auf ihre Lippen und verlieh selbst ihren Schultern und Armen eine plastische Form, welche nunmehr sich ganz anders an den Sessel lehnten als vorher.

Der Alarm, der sie aus ihrer Apathie gerissen hatte, bestand aus einem Worte: Simon ist noch ledig!

Ein Feind, der mit dem schwachen Geschlecht auf Kriegsfuß steht, ein Gegner, mit dem man — kämpfend — alle Aufregungen eines Guerillakrieges durchzuführen vermag, den man endlich besiegen und an den Triumphwagen fetten könnte

Der Blick des Barons blieb auf der behandschuhten Rechten Irmas haften, die mit einer Blume spielte. Sie hatte eine feine, schlanke, kräftige Hand und Simon hätte vielleicht seine schönsten, hinter Bombay errungenen Tigerfelle geopfert, um sie ohne Handschuhe bewundern zu können.

Die Frau, die er erst seit einer halben Stunde kennen gelernt hatte, übte auf ihn einen noch niemals empfundenen Eindruck. Dieser Eindruck spiegelte sich im Auge Irmas wieder, die ihren Blick ab und zu verstohlen auf dem energischen Gesicht des Barons ruhen ließ.

„Brechen wir auf?“ frug Sandor gähmend.

Irma schüttelte den Kopf.

„Bitte noch nicht! Machen wir lieber noch einen kleinen Spaziergang!“

Sandor blickte lachend auf seine Uhr.
„Gut denn, geht ihr beide noch hübsch auf die Piazzetta, dort treffen wir uns Ich selbst mache einen Sprung

zu Bauer, um Auftrag zu geben, daß mein Bett mit einem Gelseeney versehen werde. — —“

Es war wie ein Traum, daß sie beide Arm in Arm durch die Menge schritten, auf die Piazzetta hinunter bis zum Ufer, wo die schwarze Lagune so funkelte, als wenn sie Millionen Spiegel wiegen würde. Vom Dogenpalast widerhallte die Musik; drüben aber, auf die Giudecca, hatte sich ein silberner Nebel gesenkt.

„Eine gefährliche Nacht!“ sagte Simon leise.

Irma antwortete nicht, sie senkte ein wenig das Haupt, und ihr Schweigen bewies, daß sie ihn verstanden hatte. Ihr runder Arm ruhte dort auf dem des Barons, und in Simon bligte plötzlich eine tollkühne Ahnung auf. Die Sommernacht hatte nicht nur ihn, sondern auch sie verzaubert . . . Wenn er ihr jetzt ins Antlitz blicke und ihr zurufen würde: „Kommen Sie“ oder „Komm“, gehen wir!“ — Dann folgte ihm vielleicht die Frau wie eine Somnambule. —

Dann wurde ihm vor seinem eigenen Blute bange. Er war nicht aus so unreinem Material geknetet, um die Frau eines guten Freundes zu entführen. Nein, ein Kavaliere kann zum Banditen werden, zu einem Hausdieb niemals . . .

Jetzt bemerkte er Sandor, der, den Hut in der Hand, sich näherte.

„Dort kommt Ihr Gatte,“ rief er.

„Wer?“
„Ihr Mann Sandor.“

„Sandor — mein Gatte?“
Irma brach in helles Lachen aus.

„Hörst du, Sandor? Simon glaubt, daß ich deine Frau bin . . .“

„Unmöglich.“
„Wenn ich dir's sage! Er war der Meinung, du seiest mein Mann . . .“

Sie lachte so laut, daß aus dem Dunkel des Ufers einige schläfrige Gestalten auftauchten.

„Gondola, Signore? Gondola?“
„Ein guter Wit, wahrhaftig!“ wiederholte Sandor.

„Wußtest du nicht, daß Irma meine Schwester sei?“
„Deine Schwester? Keine Ahnung hatte ich davon.“

Ueber das komische Intermezzo unterhielten sie sich noch eine gute halbe Stunde lang, während sie auf der Riva promenierten.

„Jawohl, sie ist mein Schwesterchen. Sie ist kaum 18 Jahre alt, aber allerdings gut entwickelt. . . . Schon in ihrem 14. Lebensalter war sie ein großes Fräulein . . .“

Simon betrachtete immer wieder das Mädchen, jetzt aber mit ganz andern Augen. Sie war nichts anderes, als ein großes, kräftiges, schönes Mädchen; ihre Schönheit prangte gerade jetzt in jenem Stadium, welches man den Schluß des weiblichen Entwicklungsganges nennen könnte, und welches die Natur vorbereitet, damit sie die Männerwelt zum Heiraten veranlasse

Ein Mädchen!

Auf den Lippen dieses Mädchens lächelt nicht die Kenntniß, sondern die Neugierde, das Auge widerspiegelt keine Fraueneigenschaften, sondern verdolmetst mädchenhafte Taktik. In derselben Weise lächelten, blickten und übten ihre Taktik auch ein Duzend heirathsfähige Komtessen, mit denen Simon in Verührung gekommen war, und die ihm gleichgültig geblieben waren.

Der Baron erkappte sich plötzlich dabei, daß er mit Irma im Tone einer gewissen zarten Superiorität und eines väterlichen Wohlwollens spreche, in demselben Tone, wie ihn die Hors-Concours-Dame ihren hübschen Nichten gegenüber

Claudia.

55) Roman in zwei Bänden. Von Rene de Pont-Jest.

— Wenn die Behörde sich zwei Leichen gegenüber gesehen hätte, wäre sie gewiß in Verlegenheit gewesen, um die Ursache des Doppelselbstmordes zu ergründen, aber in solchem Falle würde man schwerlich viele weitere Nachforschungen angestellt haben, weil man von Haus aus von deren Zwecklosigkeit überzeugt gewesen sein würde.

— Mein Gott, warum habe ich mich dann nicht getödtet, nachdem ich den Schuß auf jenen Unglückseligen abgefeuert! Meine arme Claudia hätte dann nichts mehr zu befürchten!

— Sie verlieren die Besinnung, meine arme Freundin. Ich beschwöre Sie, sich einigermaßen zu beruhigen, die Lage ist nicht so verzwifelt, wie Sie meinen!

Während er diese Worte sprach, hatte Guerard zärtlich nach Genevieve's Händen gefaßt, die unablässig weinte, indem sie einmal um das andere rief:

— Mein Kind, mein unglückliches, armes Kind:

— Gerade ihretwegen müssen Sie Muth haben; welchen Schmerz würde sie empfinden, wenn sie die Mutter in solchem Zustande sehen müßte.

— Das ist wahr, es ist immer noch Zeit, den Kopf zu verlieren, wenn ich ihr nichts mehr verbergen kann.

— Stellen wir einmal die Dinge so düster als möglich hin, nehmen wir an, die Behörde ergründet Ihre Identität mit diese Cassague, so bedingt das immer noch nicht, daß man Sie mit der Herzogin von Blangy Portal in Zusammenhang bringt. Sie sind ja gewissermaßen ganz und vollständig aus dem Leben verschwunden. Von allem Aufsehen, von welchem Ihr Name plötzlich umgeben wäre, brauchte nichts auf Claudia zurückzufallen und, selbst, wenn wir annehmen, daß der Herzog ein Glender sei, so wird er doch nicht ausposaunen, daß seine Frau und sein Kind mit dem Drama des Boulevard Courcelles in irgend einem Zusammenhang stehen. Sie brauchen also nur für sich selbst zu fürchten; wenn Sie aber nicht vollständig den Kopf verlieren kann die ganze tragische Geschichte keine sehr gravirenden Folgen für Sie haben.

— Ja, Sie haben recht. Was immer auch geschehen

möge, meine Tochter braucht mit keinem Skandal in direkten Kontakt zu kommen, ich will das hoffen und es soll mir erneuten Muth geben. Ich würde denselben in erhöhtem Maße haben, wenn Sie mir schwören wollten, stets und immer Claudia's Verteidiger zu sein.

— Wie mögen Sie glauben, daß ich es je über das Herz brächte, die Herzogin im Stich zu lassen! Ist es mir nicht durch die Pflicht und durch die Bärtlichkeit geboten, über ihr zu wachen?

— Ich kann also auf Sie zählen?

— Zweifelnd Sie nicht daran, ich bin bereit, im erforderlichen Falle mein Leben für Claudia zu lassen.

— Dann lehre ich sofort nach Billerville zurück, wo meine Tochter mich heute aufgesucht hätte, wenn ich ihr nicht, nachdem ich das „Petit Journal“ gelesen, telegraphirt haben würde, daß ich sofort nach Paris müsse. Sie wird meinewegen beunruhigt sein und ich will ihr gleich telegraphiren, das ich zurückkehre, damit sie mich morgen aufsuchen kann.

— Und Sie werden stark sein, Sie werden nicht beim ersten Anlasse abermals den Kopf verlieren?

— Gewiß nicht, das schwöre ich Ihnen!

— Gott Lob! Seien Sie überzeugt, daß wir gemeinsam alle Schwierigkeiten zu bestehen wissen werden. Was die Herzogin betrifft, so dürfen wir in dieser Hinsicht nicht den Kopf verlieren. Wer weiß, ob Robert sich nicht schon seines Benehmens schämt und das Möglichste thun wird, um wieder Alles gut zu machen.

Genevieve reichte dem Arzt beide Hände zum Abschied, dann fuhr sie zu ihrem Notar Herrn Duhammel, mit welchem sie eine lange Unterredung hatte, daß sie Paris mit dem letzten Zug verlassen konnte, nachdem sie ihrer Tochter telegraphirt, diese möge sie am folgenden Tag in der Billerville aufsuchen. Frau von Blangy-Portal hatte diese Nachricht mit Ungeduld erwartet. Die Abwesenheit ihres Gatten ermüdete es ihr, sich vollständig frei zu bewegen und so fuhr sie denn gleich nach dem Frühstück zu der geliebten Mutter.

— Ich hatte wichtige Geldangelegenheiten in Paris zu ordnen, erwiderte Genevieve auf die Frage der Tochter, Doch, das sind Dinge, die Dich weiter nicht interessiren, reden wir lieber von Dir. Bist Du also fest entschlossen, die Existenz auf Dich zu nehmen, welche der Herzog Dir anbietet?

— Ja, des Kindes wegen will ich ertragen, was

sich nur irgend ertragen läßt, aber mein Vermögen will ich sichergestellt haben, von diesem Umstande habe ich sowohl den Herzog als auch meinen Notar in Kenntniß gesetzt.

— Hüte Dich, Dir Deinen Gatten nicht zu sehr zu entfremden und ihm gewissermaßen das Recht einzuräumen, sich ganz von Dir loszulösen!

— Wie, Du bist es, welche mir zu einer gewissen Vorsicht rath? Du wärest damit einverstanden, daß der Herzog über mein Vermögen verfügt, um es einer Lea Morion zu Füßen zu legen? Nein, dieser Schwäche will ich mich nicht schuldig machen! Du mußt nicht glauben, daß ich eifersüchtig sei! Ich weiß doch, daß ich die Liebe meines Gatten niemals bejaß, aber ich will nicht, daß er mich auch fernhin für eine Närrin halten könne, welche sich nur allzuglücklich schätzt, seinen Namen führen zu dürfen! Ich stellte es ihm anheim über seine Einkünfte frei verfügen zu können, und wenn er mir für meine persönlichen Bedürfnisse nicht genug Freiheit lassen wollte, so werde ich mich zu vertheidigen wissen, dessen magst Du sicher sein!

— Ich table Dich nicht wegen dieser Deiner Entschlossenheit, im Gegentheil, ich kann sie nur gut heißen. Sie beruhigt mich einigermaßen über die Zukunft. Wenn ich nicht mehr da sein werde, besitzt Du wenigstens die Fähigkeit, Dich selbst zu vertheidigen; nebstbei bin ich überzeugt, daß Doktor Guerard Dir immer zur Seite stehen wird. Er hat mir noch gestern geschworen, daß, wenn es nothwendig werden sollte, er zwischen Dich und den Herzog zu treten bereit ist!

— Du hast also den Doktor in Paris gesehen?

— Ja, ich begegnete ihm zufällig, und Du kannst Dir wohl vorstellen, daß wir von Dir gesprochen. Er ist ein edler Mensch, der sich's nie verzeiht, daß er an Deiner Heirath mitschuldig ist! Er ist uns Beiden aufrichtig zugethan und ich sehne mich danach, daß Du in die Rue de Lille zurückkehrst, denn er wird dann immer über Alles orientirt sein können, was in Deinem Heim geschieht!

— Wir werden Houlgate bald verlassen.

— Vergiß nicht, sobald Deine Abreise festgesetzt ist, mich darüber zu orientiren, denn auch ich werde dann nicht mehr lange in Billerville verweilen.

— Du kehrt in die Rue Prony zurück?

— Nein, nicht gleich, ich werde mich zuerst in Brueuil niederlassen.

anzuwenden lieben, für die sie gar gern ihr Leben opfern würden, — aber sie heiraten niemals.

Später blieben sie lauschend stehen. Vom Arsenal her, wo die Kriegsschiffe landen, ertönte Gesang. Jemand ein überseischer Matrose schmetterte sein Lied mit weicher, zitternder Baritonstimme in die Lüfte.

„Anonym.“

Blauderei von Oskar Mayer.

Vor vielen Jahrtausenden hatte Meister Satan wieder einmal einen Abstecker auf die Oberwelt gemacht. In Rom war er abgestiegen und trat dort als Fürst und seiner Herr auf. Und als man ihm das Fremdenbuch (das gab es nämlich schon bei den alten Römern) vorlegte, da schrieb er hinein: Anonymos mit Gefolge. Der Satan beherrscht natürlich alle Sprachen und er wußte daher wohl, daß dieses griechische Wort „ohne Namen“ bedeutet. Allerlei Streiche verübte er, viele Schulden hinterließ er — eines schönen Tages war er verschwunden. Und als man nun hinter dem „Herrn Fürsten“ Steckbriefe erlassen wollte (bekanntlich auch eine uralte Einrichtung), da zeigte es sich, daß ja nur ein fingierter Name da war. Und seit der Zeit hießen in Rom alle Leute, die unter falschem Namen auftraten, Anonymi und kamen solche in gar schlechten Geruch!

Dieses Urtheil hat sich bis in die neueste Zeit hinein erhalten, ohne dadurch der Popularität bejagten Instituts Abbruch zu thun. Wer schreibt nicht alles anonym! Zunächst der junge Schriftsteller, der seine ersten Produkte der Zeitung übersendet. Gar flehentlich bittet er dabei, seinen Namen zu verschweigen, da ihn nur die „Macht der Umstände“ zwingen, zur Feder zu greifen. Oft lebt auch in dem unerfahrenen Jüngling die Einbildung, daß ein falscher Name den Effekt erhöhe. Wie traurig, doppelt traurig ist es dann, wenn auch der mit „Alfa“ (sehr beliebt bei jungen Damen!) oder „Mephisto“ gezeichnete Artikel zurückkommt. „Namenlos“ ist dann die Pein!

Ueberhaupt hat der Redakteur am meisten mit Anonymis zu thun. Da ist eine treue, langjährige Abonnentin (selbst wenn die Zeitung erst sechs Monate besteht, ist die Befreunde doch lange Jahre abonniert!), die gerne in einer diskreten Angelegenheit Rat und Hilfe möchte. Aber sie schämt sich gar so sehr und deshalb bleibt sie anonym. Nach den unerbittlichen Redaktionsgesetzen müßte den Brief eigentlich der Schlund der Hölle alias Papierkorb verschlingen, aber manchmal fühlt der Herr „Doktor“ ein menschliches Mitleiden. Dann steht im nächsten Briefkasten zu lesen, daß zwar Anonymes nie beantwortet werde, diesmal aber wolle man eine Ausnahme machen — u. dann wird der bedrängten Seele die verlangte Hilfe gesendet!

Während so hier die Namenlosigkeit verpönt ist, wird sie wo anders vorgeschrieben. Und das ist bei den tausend und abertausend Wettbewerben, die alljährlich in Deutschland und den umliegenden Dörfern stattfinden. Ob nun einem bedeutenden Manne ein Denkmal errichtet werden soll oder ob das „Krähwinkel Tagesblatt“ ein Preisrätsel zur Lösung aufgiebt — auf alle Fälle darf sich der Einsender nicht nennen. Also verschlossenes Kouvert mit „Motto“.

Was übrigens in dieser Beziehung an Motto's geleistet wird, ist manchmal haarsträubend schön.

Das Merkwürdige aber ist, daß so viele Preisrichter den Namen gleichsam zu riechen scheinen. Sollte das vielleicht daher kommen, daß bestimmte Schriftsteller und Künstler sich

stets eines und desselben Mottos bedienen? Doch nein, welche schändliche Verdacht!

Was wir bis jetzt geschildert haben, ist gewissermaßen die heitere Seite der Anonymität. Es giebt aber auch eine ernste, und sie rechtfertigt thatsächlich die Annahme, daß die Namenlosigkeit eine Erfindung des Teufels in höchst eigener Person sei!

Auch hier spielt die Presse wieder eine wichtige Rolle. Wie oft wird so ein armer Redakteur durch falsche Namen hineingerissen. Nimmt er die „sensationalle“ Neuigkeit im Vertrauen auf den Einsender auf, so hat ihn sofort die heilige Hermandad am Krage und das Unglück ist da. Drum prüfe, wer sich ewig bindet!

Was für Unheil die Anonymität oft anstellen kann, das zeigen die Briefe! „Vergiftete Pfeile“ hat sie ein phantasiebegabter Schriftsteller genannt; der Name ist so schlecht nicht. Aus was für einem Motive sie hervorgegangen sein mögen, sei es Haß oder Liebe, Zorn oder Eifersucht — sie treffen immer. Die Gründe mögen gar manchmal gute und treffende sein; verachtenswert werden die Angriffe nur deshalb, weil sie hinter dem Rücken des Angegriffenen, ohne daß diesem die Möglichkeit der Verteidigung bliebe, gesponnen werden. Und trotzdem in der Theorie jeder voll Verachtung von dem „Glenden“ spricht, in der Praxis bleibt doch immer etwas hängen! „Es müßte doch etwas daran sein, denn so ganz ohne Beweise poffaune man so etwas nicht aus“, so wird kalkuliert. Das wissen die braven Seelen, die die Anschuldigungen schmieden, auch ganz genau — und deshalb blüht ihr Handwerk lustig fort. Freilich, wird so ein Jammermann erwischt, stellt sich heraus, daß alles von A bis Z gelogen war, dann ist alle Welt sofort mit der Versicherung da, daß man von vornherein nichts geglaubt habe!

Auch in der Geschichte hat ein Anonymus einmal eine große Rolle gespielt! Von der „Eisernen Maske“ ist schon viel geschrieben und gefabelt worden, aber noch heute weiß niemand, wer der große Unbekannte war! Voltaire war es, der zuerst davon Kunde gab, daß zur Zeit Ludwigs XIV. ein Mann in der Bastille gehalten wurde, der stets mit einer Gesichtsmaske erschien und dessen Namen niemand kannte.

In seinem „Dictionnaire philosophique“ giebt Voltaire der Meinung Ausdruck, daß es ein älterer Bruder des Königs gewesen sei, den man so aus der Welt schaffen wollte! Aber für diese Meinung konnte er ebenjowenig Beweise herbeischaffen, wie die späteren Forscher für ihre widersprechenden Theorien. So meint der Abbe Soularil, es sei ein Zwillingbruder des Herrschers gewesen; Jung giebt der Meinung Ausdruck, es hätte sich unter der Maske ein lothringischer Ritter von Harmaiofes verborgen — und so giebt es noch viele Meinungen.

Das einzige Authentische (das wir aus den Memoiren des Jesuiten Griffet erfahren) ist, daß der Unbekannte am 18. September 1698 in der Bastille umkam und dort Marchioli genannt wurde. Griffet meint übrigens, es sei ein natürlicher Sohn des Königs gewesen. Den Gegenbeweis hat Poisselleur angetreten, der das Räthsel sehr einfach löst. Nach ihm war die Maske ein ganz gewöhnlicher Gefangener, dem man die Maske angelegt habe, um ihn am Verkehr mit der Außenwelt zu hindern. Doch auch diese Meinung ist nicht durchgebrungen und noch heute zerbrechen sich viele Gelehrte den Kopf über diesen Anonymus.

Noch mancherlei könnten wir zu unserem Thema beibringen. Wir könnten die „Lettres de cachet“ erwähnen, die ja auch theilweise anonym waren, wir könnten ferner den „Fall Koge“ nochmals aufwärmen. Jedenfalls haben wir gesehen, daß sich Satans Erfindung als „dauerhaft und ge-

brauchsfähig“ bewiesen hat. Und wir glauben, es wird Anonymität geben — solange es Namen giebt!

Bunte Chronik.

Der lustige Krieg. Er: „Ich möchte wirklich wissen, ob es einen Marien gegeben hat, der Dir die Cour schnitt, ehe Du Dich mit mir verheiratetest?“

Sie: „Ei ganz gewiß. Einen sicherlich.“

Er: „Na, warum hast Du ihn denn dann nicht geheiratet?“

Sie: „Das hab' ich ja gethan.“

Vestigia terrent. Sohn: „Ich muß Euch mittheilen, liebe Eltern, daß ich gestern Abend Fräulein Olga Larsen um ihr Jawort gebeten habe.“

Vater (arg unter dem Pantoffel): „Hast Du auch wohl bedacht, theurer Dlaf, daß aus einer Verlobung später eine Heirat werden könnte?“

Wo Zwei Recht haben. Zwei Beamte streiten miteinander:

A.: „Ach was, lassen Sie mich in Ruhe, Sie Esel!“

B.: „Was unterstehen Sie sich, Sie scheinen ganz zu vergessen, daß ich dasselbe bin, was Sie sind.“

A.: „Sehr richtig, ich bin aber nicht das, was Sie sind.“

Vom Katheder. Professor: „Meine Herren, Sie sehen also in den Herzkammern die bekannten Klappenzipfel — pardon, umgekehrt, — Zipfelklappen — das heißt — Knappenzipfel — nein, Zappelnzipfel — Knappselzipfel — Zappelnzipfel — Ripfelzappen — Zipfelklappen —“ Student: „Meinen Sie vielleicht Zipfelklappen, Herr Professor?“ — Professor: „Ganz recht, also Zipfelklappen! Ich danke Ihnen!“

Weiteres vom Tage. Darum! Es war am Tage nach dem Raube der Sabinerinnen. (Vor zirka 2550 Jahren!) Einer der Sabiner ist trostloser als die anderen alle. Ein Nachbar, dem das Gejammer zu arg wird, rebete ihm zu: „Du brauchst dich nicht mehr zu grämen als wir alle, auch uns hat man unsere Frauen geraubt!“ — „Ja, wenn es nur das wäre“, erwiderte der betrühte Sabiner, „aber meine Frau war nicht dabei, ich hatte sie zu Hause gelassen!“

Eine eigentümliche Nadel ist vor kurzem in den Besitz der Königin Viktoria von England gelangt. Diese Nadel ist ein Kunstwerk, das auf der Welt kaum seinesgleichen haben dürfte. Sie stellt im kleinsten Maßstabe die Trajanssäule dar. Die berühmte große Säule ist bekanntlich mit vielen Szenen und Skulpturen geschmückt, welche die Heldenthaten des Kaisers Trajan vorkühren. Auf der kleinen Nachbildung nun sind Szenen aus dem Leben der Königin Viktoria gemalt, und diese Gemälde sind so klein, daß sie durch die Lupe sichtbar sind. Die Nadel taum aber geöffnet werden, und sie birgt in ihrem Innern noch andere Objekte der Klein Kunst, nämlich eine Anzahl sehr kleiner Nadeln, welche ebenfalls mikroskopische Bildnisse zeigen.

Handel und Verkehr.

Bularenfer, 9. Juni 1897.

Getreidemarkt. Unser Berliner Berichterstatter schreibt uns unter dem 6. Juni: Die Besserung, die die Ernteaussichten erfahren haben machte sich am Weltmarkt in einer vor-

der Moment gekommen sei, in welchem sie Houlgate verlassen mußten.

— Wann es Dir beliebt! entgegnete die junge Frau. Ich bin längst bereit, aber ich bitte Dich, dem Herrn Abbe Monier Deine Weisungen zu erteilen, wenn Du wünschst, daß Dein Sohn den gleichen Zug benützt wie wir!

— Zweifelsohne, Du wirst doch nicht glauben, daß ich Gontran hier allein mit seinem Präzeptor zurücklasse? Treffe Deine Vorbereitungen derartig, daß Du Houlgate übermorgen zur Mittagszeit verlassen kannst. Du findest mich in der Rue de Lille wieder wohin ich mich vorher begeben werde, um mich zu überzeugen, daß Alles in vollster Ordnung sei.

Die Herzogin würde gern ihrem Gatten geantwortet haben, daß, wenn er nicht mit ihr reise, dies nur geschehe, weil er eine andere Persönlichkeit zu begleiten habe, aber vorsichtigerweise schwieg sie. Dann, als Herr von Blangy-Portal sich entfernt hatte, beeilte sie sich, ihrer Mutter zu schreiben, um sie von ihrer bevorstehenden Abreise in Kenntniß zu setzen. Sie hoffte wohl, daß diese bald nach Paris zurückkehren werde, denn sie sehnte sich mehr denn je danach, sie häufig zu sehen. Diese Beharrlichkeit ihrer Tochter bestimmte Frau Fermerol, so unangenehm es ihr im großen Ganzen war, nach Paris zurückzukehren, und da sie Guerard davon verständigte, suchte dieser sie alsbald auf, einerseits um sie wegen ihrer Energie zu beglückwünschen andererseits um ihr zu versprechen, daß er fast täglich nach der Rue de Lille gehen wolle und sie auf solche Art genau von dem unterrichtet war, was dort vorgehe. Genevieve bedurfte dieser Ermutigung, um gegen die wahnsinnige Angst anzukämpfen, welche sie während der Nacht peinigte.

(Fortsetzung folgt.)

— Aber er wird leiden, denn Du kannst Dir wohl denken —

— Ich denke und vermute gar nichts. Wenn Doktor Guerard leidet, so ist das nur die gerechte Strafe für seine Unbedachtsamkeit, seine Liebe zu Dir aber beruhigt mich. Er ist ein tapferer und edler Freund! Ich bin gewiß, daß er sich um Deinetwillen tödten lassen würde!

— Mein Gott, wie Du für den Doktor ins Feuer gehst! Sollte er Dir etwa gar vertrauliche Mittheilungen gemacht haben?

Die Herzogin hatte diese Worte gesprochen, indem sie zu lächeln sich bemühte, aber sie war so sichtlich bewegt, daß ihre Mutter rasch das Gespräch von diesem heiklen Thema abwandte. Als Claudia bald darauf Villerville verließ, flüsterte Frau Fermerol, die ihr beim Einsteigen behilflich gewesen war, leise vor sich hin:

— Da Guerard mein armes Kind liebt, wird er es wohl verstehen, sie gegen Alles zu vertheidigen und ich kann in Frieden sterben!

7.

Während der vierzehn Tage, welche nach dem Besuche Claudia's bei ihrer Mutter verliefen, erschien der Herzog von Blangy-Portal nur selten auf kurze Zeit in Houlgate, und es war zwischen ihm und seiner Frau bei diesen Gelegenheiten nicht weiter die Rede von der Trennung ihres Besitzes. Entweder war Robert vollkommen davon überzeugt, daß die Herzogin nicht den Muth haben würde, ihr Vorhaben auszuführen, oder er that aus Stolz, als ob er nichts dergleichen thun wolle, um sie von ihrem Entschlusse abzubringen. Er hatte weder seinen höflich kalten Ton, noch seine freie Haltung geändert und die Tochter Genevieve's, welche ihrerseits fest entschlossen war, in nichts nachzugeben, lämmerte sich blutwenig um ihn, als er ihr eines Morgens mittheilte, daß

sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide v. 85 Crs. bis Fr. 28.50 p. Meter. — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. n. 2000 versch. Farben, Dessins etc. Seiden-Damaste v. Fr. 1.40—22.50 Bell-Seide v. 85 Cts.—22.50 Seiden-Bastkleider p. Robe „ „ 16.80—77.50 Seiden-Grenadines „ Fr. 1.35—14.85 Seiden-Foulards bedruckt „ „ 1.20—6.55 Seiden-Bengallines „ „ 2.15—11.60 per Mtr. Seiden-Armüres, Monopols, Christalliques, Moire antique, Duchesse Princesse, Moscovite, Marcellines, seidene Steppdecken- u. Fahnenstoffe etc. etc. franko ins Haus. — Muster und Katalog umgehend. 281—9

Seid. Bastrobe Fr. 16.80

bis 77.50 pr. Stoff 3. kompl. Robe — Tuffors und Shantungs

G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich.

wiegend schwachen Haltung geltend. Namentlich war dies in den Vereinigten Staaten der Fall, wo der vermehrte Anbau und der gute Stand des Sommerweizens die Preise drückten: die zeitweilig auftretende Exportnachfrage übte nur vorübergehend einen steigenden Einfluß aus. Im Süden des Landes ist bereits neuer Weizen zu Markt gebracht. Die Ernte von Winterweizen wird demnach allgemein ziemlich früh stattfinden, und dieser Umstand macht die geringe Versorgung des Handels mit Waare wett. In New-York gab der Preis für nahe Sichten um 1/8 C. nach, hintere Sichten blühten nur 1 1/2 resp. 1/8 C. ein. An den westeuropäischen Märkten war die Tendenz während des größten Theiles der Woche ebenfalls schwach, und erst zu den gewöhnlichen Preisen zeigte der Bedarf einige Kauflust, so daß in den letzten Tagen eine leichte Erholung bemerkbar war. In Oesterreich-Ungarn schwankten die Preise mehrfach. Am Rhein und in Süddeutschland war das Geschäft still bei ferner ermäßigten Preisen. Am hiesigen offenen Produktenmarkt blieb auch in dieser Berichtwoche der Verkehr in den bescheidensten Grenzen. Die Haltung war durch das fruchtbare Wetter und die erhöhten Ernteausichten gedrückt. In Weizen waren die Umsätze sehr gering, und obgleich wenig Abgeber am Markt waren, gaben die Preise für die Woche 3/4 M. nach. Trotz des ruhigen Geschäftes haben im vorigen Monat etwa 3500 Tonnen durch die hiesigen Mühlen Verwendung gefunden. In Roggen ruhte der Verkehr fast ganz; die Preise bröckelten im Laufe der Woche unter kleinen Schwankungen 2/8 M. ab. Die ankommenden Rahnladungen inländischer Waare sind bei dem heißen Wetter in so mangelhafter Kondition, daß die Mühlen den Ankauf derselben ganz ablehnen und sich durch ausländische Waare aus den Wasserzufuhren decken müssen. Die inländischen Ladungen müssen meist zu Boden genommen werden. Der Verbrauch im Mai betrug nur 11 589 Tonnen, war also kleiner als in früheren Jahren. Hafer verkehrte in andauernd schwacher Tendenz; doch beschränkt sich der Rückgang auf 1 1/2 M. Von effektiver Waare ist nur gute Qualität veräußert. Russische Waare ist vernachlässigt, der Verbrauch im Mai war ziemlich rege; es wurden für den hiesigen Platz ca. 7000 Tonnen verbraucht. In Mais sind größere Zufuhren angelangt, unter denen sich auch ein größerer Theil guter Waare befindet. Da aber die meisten Zufuhren in schlechter Qualität sind, und Grünfütter reichlichere Verwendung findet, hat der Verbrauch von Mais abgenommen; es sind im Mai nur ca. 7000 Tonnen verwendet worden. Das Lager ist größer geworden, als es jemals am hiesigen Plage war. Roggenmehl, das von den großen Mühlen hergestellt ist, findet schlanke Verwendung. Die Einführung der strengen Sonntagsruhe macht sich bei den einzelnen Werken durch geringere Leistungsfähigkeit fühlbar. Der Preis für Lieferungsware blühte bei kleinen Umsätzen 20 Pf. für die Woche ein. Kleie fand zu guten Preisen schlanke Verwendung, da die Waare der hiesigen Mühlen sich in weiteren Kreisen großer Beliebtheit erfreut. In Weizenmehl ist das Geschäft schleppend. In Mühlkorn kam es ebenfalls nur zu geringen Umsätzen, wobei die Preise sich nicht ganz behaupten konnten. Die Lieferungen für den Mai sind zum erheblichen Theil bereits wieder versendet, so daß eine stärkere Ansammlung in den hiesigen Lagern nicht eingetreten ist.

Lizitationsergebnisse. Die Ausführung der Arbeiten des Baues von zwei Magazinen an der Tabakmanufaktur Belvedere ist von der Generaldirektion der Staatsmonopole Herrn J. Jalcovici, der einen Nachlaß von 14.32 pCt. unter dem Kostenvoranschlag von Lei 198.400 geboten hat, übertragen worden.

Das Getreidegewicht. Das heutige Amtsblatt No. 43 veröffentlicht den künftigen Erlaß betreffend die Anwendung des Gesetzes vom Jahre 1864 über die Einführung des metrischen Systems zur Feststellung des Gewichtes der verschiedenen Getreidearten.

In einem Motivenbericht weist der Minister für Ackerbau, Industrie, Handel und Domänen nach, daß das heute in unseren Häfen übliche System, das Getreidegewicht festzustellen, wiederholt zu Streitigkeiten und Prozessen Anlaß gegeben habe. Außerdem sei dasselbe kein einheitliches und allgemein gültiges, vielmehr besitze jeder Käufer seine eigene Waage, mit der er nach Willkür das Gewicht bestimme. Dieser gesetzlose Zustand bringe den Landwirthen großen Schaden und mache jede zuverlässige Preisbestimmung unmöglich.

Das nunmehr zur Anwendung gelangende System besteht in der Bestimmung des qualitativen Gewichtes mittelst einer Waage, die das hektolitrische Gewicht in Kgr. angiebt. Zu diesem Zwecke wurde eine Liter und eine 1/4 Liter Waage angefertigt. Die Liter Waage dient zur Feststellung des qualitativen Gewichtes, die 1/4 Liter Waage zur Vornahme von Versuchen. Die Feststellung des Getreidepreises kann geschehen entweder per 100 Kgr. oder per Hektoliter, wobei das hektolitrische Gewicht mittelst der Liter-Waage bestimmt werden muß. Dieses neue System tritt nach Ablauf von zwei Monaten vom heutigen Datum gerechnet in Kraft.

Lizitationsausreibungen. (Amtsblatt Nr. 43). Generaldirektion des Post- und Telegraphenwesens 21. Juni, Lieferung von 45.500 Kgr. Eisendraht und 10.000 Kgr. Stahldraht verschiedener Stärke. Ebendasselbe, 22. Juni, Lieferungen 200 St. Beutel für Briefkasten.

Generaldirektion des Sanitätsdienstes und Präfektur Tecuciu, 10. Juli, Neubauten und Reparaturen am Krankenhaus Rachitioia District Tecuciu, Kostenvoranschlag Lei 9400. Garantie 4 pCt.

Verwaltung der St. Spiridon Krankenhäuser Jassy 10. Juli, Pflasterungsarbeiten. Kostenvoranschlag Lei, 24.315.65, Garantie 5 pCt.

Bautenministerium 13. Juli Ebdarbeiten an der Argeşci-Brücke bis Mihaileşti. Kostenvoranschlag Lei 86.000

Kriegsministerium, 19. Juni Lieferung von 2.800 Kgr. Borsten.

Zilgungsziehung. Die Staatsschuldentilgungs-Kasse giebt bekannt, daß die 17te Zilgungsziehung der 4pCt. amortisablen Rente Emission 1889 am 12. Juni im Finanzministerium stattfinden wird. Bei dieser Ziehung gelangen zur

Verlosung 33 1/2 Titres zu je 100 Lei, 91 Titres je 1000 Lei und 19 Titres zu je 5000 Lei. Im Ganzen: 123 Titres, im Gesamtbetrage von Lei 189.300.

Offizielle Börsenurse.

Wien, 8 Juni 1897

Napoleon	9.52.5	Silberrente	102.30
Papierrubel compt.	126.87	Goldrente	122.95
Kreditanstalt	367.75	ungar. Goldrente	123.05
Bodenkreditanstalt	472.00	Sicht London	119.45
Ungar. Kredit	406.00	Paris	47.57.5
Oesterr. Eisenbahnen	357.20	Berlin	58.65
Bombarden	89.50	Amsterdam	99.00
Alpine	97.20	Belgien	47.525
ital. Lofe	58.30	ital. Renten	45.45
Oesterr. perp. Rente	102.35	Tendenz	lässig

Berlin, 8 Juni

Napoleon	16.22	Belgien	80.70
eskt. Papier Rubel	216.60	Italien	77.35
Disconto-Gesellschaft	204.60	5% rumänische Rente	101.25
Devis London	20.31	4% rum. Rente 1890	89.75
Paris	81.15	4% rum. Rente 1891	89.25
Amsterdam	168.75	4% rum. Rente 1896	89.20
Wien	—	Bula Municip.-Anleihe	101.30

Tendenz schwach

Paris, 8. Juni

Ottoman. Bant	575.50	4% rum. Rente 1896	—
Lirtenlose	112.—	ital. Rente	95.35
6% Egypter	—	ungar. Rente	—
griech. Anleihe	—	spanische Rente	—
Oesterr. Eisenbahnen	771.00	London Cheque	25.10
Alpine	212.00	Devis Wien	207.87
3 1/2% franz. Rente	106.77	Amsterdam	205.87
5% rum. Rente	—	Berlin	121.90
4% rum. Rente	91.00	Belgien	7 1/2
		Italien	4 1/2

Tendenz ruhig

London, 8. Juni

Consolidated	113.19	Devis Berlin	20.53
Bank of Romania	7.—	Amsterdam	12.03
Devis Paris	25.25		

Frankfurt a. M., 8. Juni

5% rum. Rente	101.50	4% rum. Rente	88.20
---------------	--------	---------------	-------

Brailaer Getreidemarkt

vom 7.—8 Juni 1897

Getreideart	Hekt.	Gewicht	Fes.	Schlepp
Mais	6800	59.50	5.15	Schlepp
"	4000	59.50	5.20	"
"	3510	59.—	5.15	"
Weizen	3230	57.—	10.42.5	Sait
Weizen	5530	57.75	10.86	Schlep
"	3200	58.25	10.—	"
Mais	1060	58.75	5.02	Magazin
"	1800	59.—	5.13	Schlepp

Angekommene Cerealien.

	Zu Wasser		Zu Land
Weizen	Hekt. 20550	Weizen	Hekt. 2600
Pais	" 66880	Mais	" 6950
Gerste	" 13370	Gerste	" —
Roggen	" —	Roggen	" 7500
Hafer	" —	Hafer	" —

Stand der Staatskaffe. Wir erhalten soeben den Ausweis des Finanzministeriums über den Stand der Staatskaffe am 31. März l. J., der gleichzeitig den provisorischen Rechnungsabluß der Gebahrung für das Finanzjahr 1896/97 bildet. Wir werden morgen auf denselben ausführlich zurückkommen.

Petroleum. Wie wir aus gut unterrichteter Quelle erfahren beschäftigt man sich jetzt, in Russland erstickt mit der Frage, ein Unternehmen zur Förderung des Petroleum-exports nach dem fernen Osten zu gründen. Es wird selbst von einer eventuellen Staatsubvention gesprochen. Das Unternehmen soll aus zwei selbständigen Gesellschaften bestehen. Die erste soll sich mit dem Export des Petroleum nach den wichtigsten Stapelplätzen des fernen Ostens beschäftigen und mit den Lagern daselbst; die zweite soll den Handel auf den Binnenplätzen besorgen, und zwar so weit als möglich in Balk (Ritten oder sonstige Gebirge sind möglichst auszuschließen). Die Verwirklichung dieser Idee steht im Zusammenhang mit der Reorganisation der „Union der russischen Petroleum-raffineure“, welche gegen den 1. Juli c. in Angriff genommen wird. Bekanntlich wird die genannte „Union“ in ihrer jetzigen Form bloß bis 1. October c. fortbestehen, und man erwartet, daß die reformirte Union sich nicht mehr mit dem bloßen Absatz der Waare (borsfrei Datum) begnügen wird. Man ist in Russland zu der Ueberzeugung gekommen, daß ohne eine entsprechende Organisation auf der Absatzgebiete ein Wettbewerb mit der amerikanischen Standard Oil Co. unmöglich ist. Der Verwaltungsrath der Union hat aus seiner Mitte eine Commission ernannt, welche ein Reorganisationsprojekt der Union ausarbeiten soll. Etwaige Vorschläge ausländischer Häuser, welche eine Organisation des Vertriebs auf irgend einem Absatzgebiete zum Gegenstand haben, dürften in dieser Commission leicht Berücksichtigung finden. Ganz besonders gilt dies für den Handel mit dem fernen Osten.

Englische Gründerthätigkeit im Jahre 1896. Schon das Jahr 1895, in welchem 3537 Gesellschaften mit einem Nominalkapital von 5320 Millionen Lei gegründet wurden, bedeutete für England eine Epoche in der Geschichte der Gründerthätigkeit. Geradezu phänomenal hingegen sind die Ergebnisse des vorigen Jahres nicht weniger als 4291 Gesellschaften mit einem Nominalkapital von Lei 6.880.222.025 — erblickten, nach dem „Investors Gaardian“ dem wir diese interessanten Angaben entnehmen, das Licht der Welt. Die erste Stelle unter den Gründungen des Jahres 1896 gehört den Bergwerksgesellschaften mit einem Kapital von 20 Millionen Lei. Den Löwenantheil trugen diejenigen Gründungen davon, die den Goldbergwerken einzuweihen sind, u. zw. Südafrika, Westaustralien, Neuseeland und Nordamerika. Keine Fabrikunternehmungen stehen an zweiter Stelle mit 890 Millionen Lei. Die dritte Gruppe „Diverse“ schließt mit 1057 Millionen Lei, darunter Zeitungen und Buchdruckereien mit 93 1/2 Millionen. Die vierte Gruppe stellt die Fahrradindustrie dar mit einem Kapital von 613 1/2 Millionen Lei. Nichts charakterisirt die Leichtfertigkeit der englischen Gründer mehr als der Umstand, daß in einem Jahre einem Modeartikel derartige Summen zur Verfügung gestellt werden. Die fünfte Gruppe „Finanzgesellschaften und Banken“ kam erst im zweiten Semester 1896 mit Lei 395 Millionen zum rechten Aufschwung, so daß einschließlich des

Ergebnisses vom ersten Semester mit 217 1/2 Millionen das Jahr mit 612 1/2 Millionen Lei abschließt.

Einen großartigen Aufschwung weist die sechste Gruppe das Brauereigewerbe, nach, wofelbst 411 1/2 Millionen Lei Aktiengründungen zu verzeichnen sind. Gruppe sieben, Landwirthschaft und Terrainsgesellschaften figurirt mit 307 Millionen Lei. Namhafte Neugründungen hat die achte Gruppe „Electrotechnik“ mit einem Betrage von Lei 243 1/2 Millionen. „Schiffahrtsunternehmungen“ zeigen wesentliche Fortschritte das Gründungskapital betrug 217 1/2 Millionen Lei. Die Stagnation, die seit Jahren im Eisenbahngründungsweesen herrschte, scheint ebenfalls zu weichen. Die Neugründungen im vorigen Jahre weisen ein Kapital von 210 Millionen Lei. Alle anderen Gruppen zeigen namhafte Fortschritte, und zw. Hotelgründungen 132 1/2 Millionen Lei, Gasanstalten 71 1/2 Millionen, Bergbau- und Eisenbahngesellschaften 50 Millionen, Straßenbahnen 33 1/2 Millionen und schließlich Telephonunternehmungen 6 1/2 Millionen Lei.

Original-Telegramme

„Bukarester Tagblatt.“ (Dienst der Agence roumaine.) Wien, 8. Juni. Der Strik der Tramwaybedienten hält noch an. Die Gesellschaft hat gestern etwa 100 neue Leute angestellt, während einige der alten sich bereit erklärten, die Arbeit wieder aufzunehmen. Bisher haben keine Unruhen stattgefunden. Mehrere Verhaftungen wurden aus geringfügigen Motiven vorgenommen.

Athen, 8. Juni. Die Abendblätter veröffentlichen den Text eines geheimen Zirkulars der Ethnie „Hetaira“, wornach sie erklärt, daß sie von ihrer Mitgliederliste die Sekretäre streiche, welche ihre Aktien preisgegeben und sich gegen die Gesellschaft geäußert hatten, indem sie behaupteten, dieselbe sei nichts anderes als ein direktes Werk der Armee. Das Rundschreiben endet mit der Bemerkung, daß der Verein nicht aufhören werde zu existiren, solange es eine griechische Nation gibt.

Konstantinopel, 8. Juni. Die Pforte und die Botshafter erhielten aus Larissa eine mit 150 Unterschriften versehene Depesche, in welcher die Annexion Thessaliens durch die Türkei verlangt wird.

Lamia, 8. Juni Die philhellenische Legion ist entlassen worden.

Konstantinopel, 8. Juni. Heute sind die Botshafter zusammengetreten, und hielten sodann eine Berathung über die Friedensverhandlungen mit den Delegirten der Pforte.

Philippopol, 8. Juni. Den aus Konstantinopel hier eingetroffenen Nachrichten zufolge wurden auf den Straßmauern von Stambul zahlreiche Affichen gefunden, welche die Annexion Thessaliens fordern und den Widerstand gegen die Rückertattung der von den Türken okkupirten griechischen Territorien unterstützen. Gleichzeitig zirkuliren im Publikum fliegende Blätter, welche in demselben Sinne redigirt sind. Diese Thatsachen haben zahlreiche Versionen veranlaßt, besonders über die Geschichte ihres Ursprunges.

London, 8. Juni. Aus Athen meldet man dem „Standard“, daß die griechische Regierung neuerdings bei den Mächten reklamirt hätte, wobei sie die Nothwendigkeit betonte, den Friedensschluß und die Räumung Thessaliens möglichst schnell zu veranlassen, da die gegenwärtige Situation das Land ermatte. Ein neues Memorandum wurde den Mächten übersendet, in welchem verlangt wird, es möge den türkischen Grausamkeiten in Thessalien und in Epirus ein Ende gemacht werden.

Saigon, 8. Juni. In Bangkol ist eine Choleraepidemie ausgebrochen.

Algier, 8. Juni. Die an die Grenze von Marokko entsendeten Truppen sind infolge von Unruhen, welche in den Stämmen aus der Umgebung von Udschda ausgebrochen waren, nach Hause zurückberufen worden.

Lemberg, 8. Juni. Gestern ist zwischen Arbeitern und der jüdischen Bevölkerung ein Handgemenge ausgebrochen. Die Arbeiter griffen sodann die Häuser der Juden an und zerstörten einige derselben. Die Gensdarmrie konnte nach einem Kampfe mit den Aufwiegeln die Ruhe wiederherstellen. Ein Arbeiter wurde getödtet und 15 Manifestanten verhaftet.

Budapest, 8. Juni. In Radubdar und Alpar haben gestern und vorgestern große Erzeffe stattgefunden, welche der allgemeinen Ansicht nach durch sozialistische Agitationen hervorgerufen worden sind. Die Menge griff die Gensdarmen mit Steinwürfen an, so daß die Aktaquirten von ihren Waffen Gebrauch machen mußten. Ein Arbeiter und eine Frau wurden getödtet, viele Personen verwundet. Das Militär stellte die Ordnung wieder her.

Wien, 8. Juni Der Tramwaystrik ist infolge weiterer Konzessionen seitens der Gesellschaft beendet worden; die Arbeit wird morgen wieder aufgenommen.

Paris, 8. Juni. Senator Paul Casimir — Perier, Oheim des frühern Präsidenten der Republik, ist gestorben.

Rou, 8. Juni, Die Kammer hat das Gesetzprojekt über die Reorganisation der Armee definitiv angenommen.

Aufgebot.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß 1. der Pfarrer Georg Hermann Schön, wohnhaft zu Kimmlic-Balcea Sohn des zu Klein Schönefeld lebenden Mühlenbesizers Carl Schön und dessen daselbst verstorbenen Ehefrau Karoline Louise geborenen Wollenberg. 2. und die Bertha Maria Friederike Hesse, wohnhaft zu Norderney, Tochter der Eheleute Hofmann Ludwig Hübsch u. Katharina geb. Kobecz, beide zu Jantowitz verstorben, Adoptivtochter zu Norderney lebenden Eheleute, Rentier Konrad Hesse und Amalie Margarethe geborene Kater die Ehe mit einander eingehen wollen.

N o r d u e y den 29. Mai 1897.
Der Standesbeamte,
Schlüter.

Kurs-Bericht vom 9. Juni u. St. 1897

Bukarester Kurs

Table with columns for 'Kauf' and 'Verkauf' prices for various securities like 'Municipal-Oblig. 1883', 'National-Bank', and 'Oesterreichische Gulden'.

Erste Wechselstube

Isac M. Levy Ssor.

gegründet im Jahre 1873. — Strada Lipscani No. 10 vis-a-vis der Banca Nationala, Ecke der Strada Smărdan No. 1.

Fremdenliste

Grand Hotel de France Jung Heurich, New-York. Chivich Braila. Bruno fils, Elberfeld. Horn mit Frau, Hamburg. Fluss, Wien. Michael H. Ploesti. Popescu A. Loco. Jacoboff B. Sofia.

Dr. Alexander Cobilovici

von der medizinischen Fakultät in Paris. Junere und syphilitische Krankheiten. Spezialist in Kinder- und Frauen Krankheiten. Geburtshelfer.

Dr. R. Scheller

Consultation 8-9 Vormittags u. 3-4 Nachm. Strada Academiei No. 6. von Sf. George an Strada Politiei No. 8.

Kundmachung.

Von dem der Kronstädter ev. Kirchengemeinde A. B. gehörigen, in Predeal fest an der ungarischen und rumänischen Grenze gelegenen, von der Reichsstraße durchzogenen Wald- und Wiesenbesitz werden noch 13 Parzellen zum Verkauf öffentlich ausgebaut.

Eröffnungs-Anzeige

Hugo's Gartenlocalitäten

täglich Poffen und Operettengesellschaft unter der artistischen Leitung des Herrn Arthur Straffer und der Spezialitäten

Estrella del Moral

spanische Sängerin und Tänzerin THE QUAVERS Musikalische Genies. Frä. Lily Prosta Sängerin und Instrumentalistin.

Preise der Plätze: nummerirter Sitz fr. 3, I. Platz fr. 2, II. Platz fr. 1. Bei ungünstiger Witterung im Etablissement Hugo.



Adler-Fahrräder

leicht, zuverlässig und geschwind. Leistungsfähigste Spezial-Fabrik Deutschlands. Lieferanten v. kaiserl. u. königl. Behörden. Für hervorragende Leistungen im Fahrradbau höchste Auszeichnungen.

J. B. ANTONESCU,

Soseaua Basarab 230 (Capu podului) links. Eigene Reparaturwerkstätte jedes anderen Fabrikates, 120m. Eigene Fahrshule. Leihanstalt von Velocipeden. Verkauf eines Rades unentgeltlich Unterricht, Illustrirte Preislisten gratis.

Au Prix Fix

Frați Hasan

Strada Lipscani Nr. 70.

Wir beehren uns hiemit zur Kenntniss unserer zahlreichen Kundschaft und des P. T. Publicums zu bringen, dass wir für die

Frühjahrs und Sommersaison

Die schönsten Neuheiten in Woll und Seidenstoffen, Foulards, Satins Rongeants, Grenadines, Tulles Points d'esprit, Mohairs etc. etc.

empfangen haben. Grosse Auswahl in Chifons, Leinen, Batiste, Linons etc.

Spezialität in Tepichen, Möbelstoffe Vitrages Linoleums etc. etc.

Mässige feste Preise.

P. T. Wir bitten sich unsere Adresse wohl zu merken, um unser Geschäft mit Andern nicht zu verwechseln.

279-28

AVIS

Das bekannte Modegeschäft. „La Gustul Parisian“ giebt bekannt, daß es in die 373-16 Strada Lipscani Nr. 21 übersiedelt ist, wo ein Spezialsalon neuester Modelle für Damen und Kinder eingerichtet wurde.

Zu vermietben

(an alleinstehende Personen) 2 hübsche Manjarden a 12 Lei per Monat im Hause Paul Müller Nr. 8 Str. Sarindar. 439-8

FABRICA NOUA.

Jacob Rosenbaum.

Niederfabrikant, beehrt sich, den werthen Damen anzuzeigen, daß im Hotel Fieschi, Strada Schelari Nr. 7 und Strada Soarelui Nr. 4, erster Stock, die besten und billigsten Nieder nach Wiener und französischer Facon fabrizirt werden.



Als langjähriger Fachmann hoffe ich meine P. T. Kunden vollkommen zufrieden zu stellen. Bestellungen werden binnen 24 Stunden prompt ausgeführt. Anträge werden auch mittelst Postkarte unter Angabe des

Masses (Schlußweite, Brustweite, Hüftenumfang, Blaudettelänge und Seitenhöhe) gut und passend angefertigt. Für die Provinz liefere ich auch mittelst Nachnahme Stoffe feinsten Qualität in allen Farben.

Um werthen Zuspruch bittet achtungsvoll Jacob Rosenbaum. 435-3 Strada Schelari 7 und Str. Soarelui Nr. 4.

Zu verkaufen

Ungebrauchter Petroleum-Motor billigt 300 leere Kisten Preis 2 per Stück Rasboiul Romania, Strada Viilor 28. Bucarest. 459-1



Fahrräder Die beste Marke der Welt Fahrräder Humber & Comp. Ltd.

Beeston Wolverhampton Coventry Generalvertretung für Rumänien Brüder Kepich

Calea Victoria, Hotel Continental vis-avis dem Nationaltheater u. Str. Schelari Nr. 4 GALATZ BRAILA CRAIOVA unsere Filiale unsere Filiale unsere Filiale

IASSI FOCSANI BUCAREST Depot bei Herrn Jaques Davidovici unsere Filiale Depot bei Herrn Max Lichtendor Hotel Boulevard



Mme. Betty Herz

beehrt sich ihrer geehrten Kundschaft sowie dem löbl. Publikum zur geeigneten Kenntniss zu bringen, daß sie von der früheren Firma Thüringer & Herz „Aux quatre Saisons“ ausgetreten ist u. nunmehr auf hiesigem Plage Nr. 7 Strada Clementei Nr. 7 (Haus Cefanu) ein

Damen = Mode = Geschäft

errichtet hat, wo sie ununterbrochen ein reich assortirtes u. geschmackvolles Lager von Damenkleider, Hüte, Schirme, Handschuhe, Parfümerien und alle in dieses Fach schlagende Artikel führt, und um recht zahlreichen Zuspruch bittet.

401-7

Robert v. Dombrowski

Präparator am rumänischen Museum in Bukarest empfiehlt sich Jägerkreisen zum Ausstopfen von Vögeln und andern Thieren in naturgetreuen Stellungen zu billigen Preisen, auch kauft derselbe jeden unverfehrt geschossenen Vogel. 983 34 Adresse Strada Polona No. 19.

Der Eigenthümer
Des grössten rumänischen Waarenhauses
 IN WEISSWAAREN-WÄSCHE und MANUFACTUR
DIMITRIE PETRESCU

in den eigenen Häusern
CALEA MOSILOR No. 1 und 3
 an der Ecke des St. Anton-Platzes

beehrt sich seiner geschätzten Kunde und dem P. T. Publikum die ergebene Anzeige zu machen, dass die im Auslande für die laufende Saison gemachten Einkäufe nunmehr beendet sind und treffen täglich die letzten Mode-Neuheiten in Sommerartikeln ein,
 Woll und Seidenstoffe sowie auch

Zephyre, Fuals, Bazarine, Percaline etc. etc.
 in den beliebtesten Farbzeichnungen von 45 bani pro Meter aufwärts,

Leinen, Sifons und Madapolam
 aus den renomirtesten Fabriken Rumburgs, dann aus Belgien, Frankreich, England. — (Sehr guter Chifon, das Stück von 36 1/2 met. bereits von Lei 11.75 angefangen.)

Wäsche für Damen Herren und Kinder
 sowie complete Brautausstattungen von den billigsten bis zu den anspruchsvollsten.
Strümpfe und Sommerdecken
 schwarze, garantirt echtfarbige Damenstrümpfe von 55 bani an pro Paar bis zu den feinsten Zwirn- und Seidenstrümpfen.

Spitzen und Stickereien
 zu fabelhaft billigen Preisen, ermöglicht durch eigene Schweizerfabrikation (werden auch pro Kgr. verkauft)

Special-ayons für
Vorhänge, aller Sorten Teppiche, Möbelstoffe etc. etc.

Großes Eigenes Atelier
 für Confection für Wasche und Handstickereien, im besondern aber für Confection von Herrenwäsche, französischer Schnitt nach speziellem System

Aeusserst billige Preise
 Bei Bedarf bitte dieses grösste Magazin des Landes zu besuchen, um sich persönlich von der reichen Auswahl in Saison-Neuheiten und den staunend billigen Preisen zu überzeugen
 72—55

Kräftigstes höchstgelegenes Stahlbad des Continents, rationellste Kaltwassercur Osteuropas, am Zusammenfusse der Dorna und goldenen Bistritz. Saison 1. Juni bis 30. September. In der letzten Bahnstation Kimpolung zahlreiche Fahrgelegenheiten bei jedem Zuge. Ausflüge in die rumänische und ungarische Umgebung zu Wagen, Pferd und Floss.

Dorna, Bukowina.

Im neuen Monumentalbadchause werden nach den modernsten Systemen verabfolgt Mineral-, Stahl-, Moor-, Malz- und Fichtenbäder. Die nach wissenschaftlichen Methoden eingerichteten hydropathischen Abtheilungen werden von einem in der Klinik des Prof. Winternitz geschulten Personale bedient. Milch-Mokencuren. Prospeete durch die k. k. Badeverwaltung. Anfragen an den k. k. Bade- und Brunnenarzt Dr. Arthur Loebel.
 381-7

Ein junger Mann

von angenehmem Aussehen, der längere Zeit in der Tuchbranche gearbeitet hat, fließend deutsch und rumän. spricht, die Schneider- und theilweise Privatkundenschaft kennt, findet daer d. Stellung in besserer Tuchhandlung. Adr. zu erfragen in d. Administr. d. St. 461-1

Don einem

deutschem Hause
 Vertreter für einen ganz neuen Bureau-Artikel welcher in Deutschland den grössten Anklang gefunden hat, gesucht. Correspondenz: deutsch, französisch, englisch. Offerten sub B. 23 an Haasenstein & Vogler u. Co. Frankfurt a/Main. 462-1

Manchfleisch

prima Rinderfleisch (Ragelholz), 6-9 Pfund, hochfeine Ware, zart gefalzen, per Pfd. Fr. 1.50

Koltschinken ohne Knochen 8-10 Pfund, Frs. 1. franco Fracht nicht zoll gegen Nachnahme.

Multirte Preisliste gratis.

Maastrichter Fleischwaren-Fabrik 1317 47

Mastricht (Holland).

Tafelschinken 8-10 Pfd.

Fr. 0.75 p. Pfd.

Exporteure, Grossiers und Wiederverkäufer erhalten große Preisermäßigung, welchen auf Verlangen extra Preislisten zugesandt werden

ene Personen, welche die

PILLEN

von Doctor

DEHAUT

In Paris 819 250

kennen, werden sich derselben bei Nothwendigkeit stets bedienen. Sie scheuen nicht den schlechten Geschmack, noch die Abspannung, weil diese im Gegentheil zu den andern Abführmitteln nur dann gut wirken, wenn sie mit guten Nahrungsmitteln und stärkenden Getränken wie Wein, Café, Thee, etc. genommen werden. Jeder wählt um abzuführen die Stunde u. Mahlzeit, welche ihm seiner Beschäftigung gemäss am besten conveniren. Die Abspannung welche durch die Wirkung der guten Nahrung beseitigt wird, entschliesst jedem leicht diese Pillen so oft zu wiederholen als es nothwendig ist
2 Fres. 50.

VICTOR LUPESCU

Techn. Bureau Ingenieur Techn. Bureau

Bucarest. — Boulevard Carol I No. 14 bis.
 (Nächst dem Domänenministerium.)

Mühlenbau, Brennereien, Holzsägen, Ziegeleien etc.

ELECTRISCHES LICHT

Zerlegbare eiserne Speicher u. Hallen. Eiserne Brücken u. Dachconstructions.

DAMPFMASCHINEN, KESSEL, Gas-, Petroleum- u. Benzin-Motore, PUMPEN aller Systeme, RESERVOIRE für Wasser, Spiritus u. Petroleum

Dratseilbahnen, Feld- und Industriebahnen. 321 26

Eiserne Träger, Werkzeuge für Unternehmer. Guss- u. Schmiedeeiserne Röhren Bleiröhren, Basaltröhren, Gummischläuche.

Transmissions-Riemen aus Leder, Kamelhaar u. Balata.

Instalation von **Bädern** und systemat. Closets.

CETRALHEIZUNGS- UND FÜLTUNGS-ANLAGEN.

Französische Gasbrenner u. Glühkörper System „Oberle“.

Lücköger Hammerwerke und Werkzeugfabrik
Hoefinghoff & Schmidt

Maschinentechnisches Geschäft
 Delstern i/W. Leipzig, Bucarest

Grosses Lager von Werkzeugen und Werkzeugmaschinen für mechan. Ateliers, Schlosser, Klempner, Schmiede u. s. w.

Einrichtung ganzer Werkstätten.

Niederlage von deutschem Walzeisen, Blechen, engl. Werkzeugstahl, Schrauben, Nieten, Ziereisen, Rosetten, Drat, Gitterspitzen und allen Eisenwaaren.

Vertreter: **Hgon Groner**
 Boulevard Carol I. No. 5, Bucarest
 (im Hause des Kriegsministeriums.) 39-37

Gouvernante

Französin, welche auch die englische Sprache beherrscht, wünscht über die Ferien Engagement.

PIANO-FABRIKEN
Laurinat & Comp.

Hoflieferanten

London - Berlin, erzeugen die besten und billigsten

Pianos

Cataloge und Preiscurante auf Verlangen gratis beim Vertreter für Rumänien

BERNHARD SACHTER
 Bucarest Calea Mosilor 90. 368-11

Ein großes mech. Atelier

mit Dampftrieb für Linge-Wäscherei, oder für sonst ein industrielles Etablissement geeignet, Theil eines Grundstücks in der Str. Isvor No. 56 Bucarest, ist sammt Stallungen Magazinen Remisen etc.

zu verkaufen.

Das Grundstück hat Wasserleitung und Canalisirung. Zu verlaufen ist auch ein großer Platz von 2100 m. Interessenten wollen sich in

Str. Covaci No. 3 Bucarest melden. 197 37

Gewölbe

zu Vermietten sofort, in der Calea Dohovei Nr. 3 und 5. Geeignet für jeden Handel, Ateliere, sowie für Waarenniederlage. Anzufragen daselbst im Administrations-Bureau, oder beim Hausmeister. 458-2

Verenigte Handels-Akademie

und **Höhere Fortbildungs-Schule**
 Dresden A. Schloss Str. 22 vom Staate anerkannt.

Telephon der Direktion: Amt I, 257. Anfragen ist Postmarke beizufügen. 350 14

Zimmer zu vermieten

Geräumig vollständig meublirt, nur an einen Herrn Str. Carol I. Etage, Näheres in d. Adm. d. Blattes 388-18

Fabrikbuchhalter

für ein Sägewerk in Rumänien an Bahnstation gelegen wird gesucht. Referentanten müssen gute Referenzen aufweisen können, die Holzbranche kennen und rumänisch und deutsch schreiben und sprechen. Unverheirathete bevorzugt. Offerten an die Administration d. Bl. unter „G. C. 25“ 456-2

Beeilt Euch! Beeilt Euch! Beeilt Euch!

Heute beginnt der Verkauf im Magazin „LA 1000 ARTICOLE“

vis-a-vis Magazin Universel (früher Sutianu)

10,000 Stück Chifon à 36.50 Meter mit Lei 12.50
 10,000 Stück Schürting à 36 Meter Lei 13.75
 10,000 Dzd. Strümpfe, al d'ecosse p Paar 1.—
 10,000 Dzd. „ doppelt „ „ Boni — 50

Großartige Auswahl in Damen-Wäsche sportbillig.
 10,000 Dzd. Krägen und Manch. rein Leinen p. Dzd. Lei 8.—
 5,000 Dzd. Herrenhemden per Stück nur Lei 2.75
 10,000 Stück Stickereien billig.

Cravatten, Taschen- und Handtücher, Parfumerien, Stöcke, Regenschirme etc. zu noch nie dagewesenen billigen Preisen.

34, Calea Victoriei No. 34.
 432 5 vis-a-vis Magazin Universel.

Otto Harnisch

Bucarest Strada Academiei 41. Galatz Strada Portului 49.
 vis-a-vis dem Ministerium des Innern.

Fabrik-Depot
 sammtl. technischer Gummi-Waaren,

Weinschläuche, Wassererschläuche. Asbest-Artikel, Wasserstands-Garnituren. Manometer, Wasserleitungshähne. Dampfsentile, wasserdichte Decken, Weinpumpen und Gartenspritzen.

Feuerspritzen
 aus der renomirten Fabrik G. A. Jank, Leipzig, gegründet 1796. 218 29

Prima englische Leder-Riemen
 aus der größten Fabrik England's John Tullis & Son, Glasgow, gegründet 1792.